



Save the Children

Jetzt!

JAHRESBERICHT DEUTSCHLAND 2022

Ein schweres Jahr

Ich habe dort gelebt, wo alles 2014 begann. Wir hatten Panzer in den Straßen. Wir lebten monatelang im Keller. Dann wurde es ruhiger. Die Demarkationslinie war nur zwölf Kilometer entfernt, aber ich verstand es damals nicht. Ich war noch klein. Für mich war es wie ein Spiel.

Am 17. Februar 2022 hatten wir gerade Physik, im Home-schooling, als wir Explosionen hörten. Sie kamen immer näher. Unser Lehrer schrie, dass wir zu einem Schutzraum rennen sollen. Ich habe gar nichts verstanden. Alles, was ich hinbekommen habe, ist, mich nahe der Wand hinzusetzen, meine Ohren zuzuhalten und meinen Mund zu öffnen, damit ich keine Gehirnerschütterung durch die Druckwelle bekomme. Am 21. Februar wurde ich von einer unglaublich lauten Explosion geweckt. Ich dachte, die Welt geht unter. Wir hatten keine Zeit, in den Keller zu rennen. Ich hatte keine Tränen, keine Panik. Ich habe es hingegenommen.

Meine Oma sagte mir, dass es in unserer Straße eine Explosion gab. Ich erinnere mich an alles nur bruchstückhaft: wie ich aus dem Auto stieg, in den Hof ging. Einige Fenster waren komplett rausgefallen, in meinem Zimmer steckte ein Splitter im Glas und dem Vorhang. Da habe ich geschrien, dass ich hier nicht mehr leben will. Freiwillige halfen Kindern aus unserem Dorf, wegzufahren, nach Charkiw.

Am 23. Februar, gegen vier Uhr nachts, weckte mich dort ein Freund auf und fragte: „Hörst du das?“ Es war kein Donner. Wir fuhren fast fünf Tage lang weit weg. Am 28. Februar erreichten wir den Westen der Ukraine. Wir kamen in ein Hostel. Und dann ging dort der Luftalarm los.

Als es angefangen hat, dachte ich, es würde schnell vorbei sein. Ich dachte, ich komme hier für zwei Wochen her. Ich hatte viele Zusammenbrüche. Keine fünf Minuten vergingen ohne Tränen. Ich weinte jeden Tag. Am 4. April kam meine Oma zu mir.

Am 16. Mai wurde mein Zuhause zerstört. Nur zwei kaputte Wände davon stehen noch. Jemand hat uns Fotos geschickt, die ich mir erst gar nicht ansehen konnte. Ich habe meine ganze Kindheit dort verbracht und es wurde in ein paar Monaten zerstört.

Am 2. Juni rief mein Papa an, aus dem Krankenhaus. Er war verletzt worden. Von meiner Mama habe ich seit acht Monaten nichts mehr gehört. Ich weiß nicht, wo sie ist. Immer, wenn ich versuche, sie anzurufen, höre ich nur den Wählton. Ich würde alles dafür geben, sie auch nur einmal wiederzusehen, lebend.

Ich vermisse mein altes Leben. Ich bin jetzt fast ein Jahr hier. Bald mache ich meinen Schulabschluss. Ich teile ein Zimmer mit meiner Oma, weil nur eines beheizt ist. Es gibt einen Tisch, an dem ich Hausaufgaben mache und an dem wir essen. Und es gibt ein Bett, in dem ich schlafe und meine ganze Freizeit verbringe. An der Wand habe ich Fotos von mir und meinen Freunden und von meinem Zuhause.

Anfangs dachte ich, dass ich Glück habe, weit weg vom Krieg zu sein. Aber jetzt möchte ich nach Hause.«

„Wenn der Krieg vorbei ist, werde ich zurückgehen.“

– Sofia*, 16 Jahre, Ukraine

Inhalt

Interview

„Den schrecklichen Nachrichten etwas entgegensetzen“ _____ 7

1 Auf lange Sicht: Unsere Ziele

Die Welt zu einem besseren Ort für Kinder machen _____ 10

Eine Frage der Zeit _____ 11

2 Was wir jetzt tun: Beispiele unserer Arbeit

Schlaglichter 2022 _____ 13

Krieg in der Ukraine _____ 15

Wie wir Krisen in den Fokus rücken _____ 16

Libanon: Überleben sichern, Zukunft schaffen _____ 17

Somalia: Keine Zeit zu verlieren _____ 18

Wie die Gesundheit von Umwelt und Kindern zusammenhängen _____ 20

Deutschland: Von Robotern und neuem Selbstvertrauen _____ 21

3 Wie wir arbeiten: In Deutschland und weltweit

Save the Children Deutschland _____ 23

Unser globales Netzwerk _____ 25

Transparenz, Kontrolle und Wirkung _____ 26

4 2022: Das Jahr in Zahlen

Auf einen Blick _____ 31

Finanzen und Projekte _____ 32

Bilanz _____ 37

Gewinn- und Verlustrechnung _____ 39

5 Ausblick: Zukunft möglich machen

Die Kraft der Vielen _____ 44

Die Zukunft beginnt heute _____ 50

Weltkarte

Wo wir arbeiten _____ 51

Anhang

Geförderte Projekte _____ 53

Titelbild: Inmitten eines syrischen Camps für Vertriebene ist ein Garten. Abeers Familie hat ihn auf den wenigen Metern vor ihrem Zelt angelegt. Die Lebensbedingungen sind hart – und hinzu kommt die Klimakrise. Die Familie will mit dem Anbau der Pflanzen auch dazu beitragen, die Natur zu erhalten. © Khalil Alachawi / Save the Children*

*Mit *gekennzeichnete Namen wurden zum Schutz der Personen geändert.*



Am 24. Februar 2022 erfasst der Krieg weite Teile der Ukraine. Das führt zur größten Fluchtbewegung in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. © Gleb Garanich



Ein Drittel Pakistans wird im Sommer 2022 überschwemmt. Die Klimakrise hat maßgeblich zu dieser Katastrophe beigetragen, bei der mehr als drei Millionen Kinder ihr Zuhause verlieren. © picture alliance / EPA / Bilawal Arbab



Seit dem Machtwechsel im Land wird die Lage immer dramatischer: In Afghanistan sind zwei Drittel der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen. © Ali Khara

„Den schrecklichen Nachrichten etwas entgegensetzen“

Einen Blick zurück und voraus wagen wir mit Geschäftsführer Florian Westphal und Caroline Schmutte, Vorsitzende des Aufsichtsrates von Save the Children Deutschland.

Wenn wir heute in den Rückspiegel schauen: Was seht ihr aus dem vergangenen Jahr darin?

Caroline Schmutte: Seit einigen Jahren sage ich immer wieder: „Das letzte Jahr war ein Ausnahmejahr“. 2020 die Pandemie. 2021 der Machtwechsel in Afghanistan. 2022 der Krieg in der Ukraine. Es ist unglaublich, was Save the Children angesichts dieser aufeinanderfolgenden Notlagen geleistet hat – und wie sehr wir uns dabei auf die Unterstützung von öffentlichen Gebern, Unternehmen und Privatpersonen, die spenden, verlassen konnten.

Florian Westphal: Ich sehe, wie wir den schrecklichen Nachrichten etwas entgegensetzt haben. Ich bin im vergangenen Jahr nach Afghanistan und Kenia gereist, um unsere Projekte zu besuchen. In beiden Ländern bewirkt unsere Arbeit viel. Das hat mir persönlich auch noch einmal eine Extraportion Energie eingeflößt.

Wie wirken sich die Ereignisse von 2022 auf die aktuelle Arbeit von Save the Children aus?

Caroline Schmutte: Der Krieg in der Ukraine ist noch immer nicht vorbei. In Deutschland kümmern wir uns daher zum Beispiel um den Schutz und die psychische Gesundheit der hier angekommenen Kinder. Wir setzen uns auch politisch dafür ein, dass sie in Notunterkünften gut aufgehoben sind und hier

Mindeststandards eingehalten werden. Zudem haben die Folgen dieses Krieges dazu beigetragen, dass der weltweite Hunger und Armut wieder zunehmen. Die Dramatik dieser Herausforderungen sehen wir insbesondere in Ostafrika, wo sich auch die Klimakrise massiv auswirkt. Und auch die Folgen der Corona-Pandemie sind noch nicht ausgestanden. Kinder müssen jetzt Lernstoff nachholen oder überhaupt wieder in die Schule zurückkehren. Zudem haben wichtige Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen nicht stattgefunden. Es ist also viel nachzuholen.

Florian Westphal: Was leider auch noch nachwirkt: Seit dem Arbeitsverbot für Frauen in NGOs in Afghanistan sind Hilfsorganisationen wie wir noch immer nicht wieder voll im Einsatz. Inzwischen laufen die meisten unserer Projekte wieder, aber angesichts der humanitären Not vor Ort ist das bei weitem nicht genug. Und auch hier hat die Klimakrise vielerorts Schäden angerichtet, die Familien ihr Zuhause, ihre Vorräte an Lebensmitteln und Perspektiven für die Zukunft genommen haben.

Stichwort Zukunft: Was wollt und könnt ihr mit Save the Children bewegen?

Florian Westphal: Wir wollen vor allem Projekte umsetzen, deren Wirkung lange anhält. In Somalia fördern wir zum Beispiel Jugendliche, die Ausbildungen in der Solartechnik ma-

chen – und dann damit vor Ort zukunftsfähige Jobs haben und die Stromversorgung sichern können. Ein anderer Arbeitsbereich, der große Kreise ziehen kann, ist unsere Arbeit zu globalen Lieferketten. Wenn wir hier mit Unternehmen an den richtigen Stellschrauben drehen, lässt sich viel bewegen für die Zukunft der Kinder.

Caroline Schmutte: Wir wollen vorausschauend handeln. Auch die humanitäre Hilfe entwickelt sich schon seit einigen Jahren dahin: nicht erst reagieren, wenn der Notstand da ist, sondern mit guten Frühwarnsystemen das Schlimmste verhindern. Das sollte nicht nur in unserer Arbeit, sondern auch im politischen Handeln weiter ausgebaut werden. Denn so können wir das Leben von Kindern schon schützen, bevor es in Gefahr ist.



Caroline Schmutte und Florian Westphal

Auf lange Sicht: Unsere Ziele



Afghanistan: Malika* und ihre Schwestern konnten bisher nicht zur Schule gehen. In unseren gemeindebasierten Schulklassen kann die Neunjährige erstmals lernen. © Charlotte Rose / Save the Children

Unsere Vision

Die Welt zu einem besseren Ort für Kinder machen – auf Dauer

Eine Welt, in der alle Kinder gesund und sicher aufwachsen und lernen können: Das ist unsere Vision. Jeden Tag arbeiten wir dafür, dass Kinder einen guten Start haben, dass sie überleben und gesund bleiben, dass sie zur Schule gehen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden – in Krisen und nach Katastrophen, aber auch darüber hinaus.

1919 gegründet, ist Save the Children die älteste und größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt. Die Rechte von Kindern, heute festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention, sind die Grundlage all unserer Aktivitäten. Bereits unsere Gründerin, die Engländerin Eglantyne Jebb, hat dafür den Grundstein gelegt. Sie schrieb als erste die Kinderrechte nieder und warb beim Völkerbund dafür, sie als eine internationale Konvention zu verabschieden.

Auch im Jahr 2022 haben wir die Rechte der Kinder verteidigt und eingefordert, um auf diese Weise ihr Leben zu verbessern. Dazu gehört auch, dass wir sie ermutigen und dabei unterstützen, auch selbst für sich einzustehen und notwendige Veränderungen anzustoßen. In unseren Projekten beteiligen wir sie und setzen uns gemeinsam mit ihnen für ihre Zukunft ein.

Das tun wir auch mit politischer Arbeit – kontinuierlich im Hintergrund, doch wenn nötig auch laut. Wir machen auf Missstände aufmerksam, sprechen mit Verantwortlichen und mobilisieren Unterstützung, um Verbesserungen zu erreichen.

Zusammen mit allen Save the Children-Organisationen wollen wir mit den Projekten und der politischen Arbeit das Leben von Kindern weltweit nachhaltig verbessern. Unsere gemeinsame Strategie definiert drei konkrete Meilensteine.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte – für manche ist es jedoch besonders schwierig, diese einzufordern. Unser Fokus liegt daher auf den Kindern, die besonders benachteiligt sind und den Anschluss zu verpassen drohen: Kinder, die in Kriegs- und Krisengebieten oder in besonders armen Regionen aufwachsen, oder jene, die zum Beispiel wegen ihrer Herkunft, einer Behinderung oder ihres Geschlechts diskriminiert werden.

Unsere drei großen Ziele für Kinder weltweit finden sich in ähnlicher Form auch in den UN-Zielen für Nachhaltige Entwicklung. Um sie zu erreichen, arbeiten wir partnerschaftlich

beispielsweise mit lokalen oder globalen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen zusammen, aber auch mit Unternehmen oder Regierungen.

Gerade die Zusammenarbeit mit lokalen Kräften und die Stärkung der Kinder selbst sorgen dafür, dass Veränderungen auch langfristig wirken – und die Kinderrechte auf Dauer geachtet werden.

Wir wollen bis zum Jahr 2030 erreichen, dass ...



... kein Kind unter fünf Jahren mehr aus vermeidbaren Gründen stirbt.



... jedes Kind eine gute Grundbildung erhält und lesen, schreiben und rechnen lernt.



... Gewalt gegen Kinder nirgendwo auf der Welt mehr toleriert wird.

Eine Frage der Zeit

Dass sich ein langjähriger Konflikt von heute auf morgen in Luft auflöst, ist unwahrscheinlich. Dass die Klimakrise plötzlich abgewendet wird, ebenso. Und tief verwurzelte Rollenbilder überdauern oft viele Generationen, bis sie in Frage gestellt werden. Dennoch sind große Veränderungen möglich – oft in kleinen Schritten. Einige von ihnen waren im Jahr 2022 für Kinder von großer Bedeutung.

Frühverheiratung ist in Simbabwe seit Mai gesetzlich verboten.

Zum ersten Mal versprochen Regierungen auf der Weltklimakonferenz,

Kinder künftig in die Gestaltung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen einzubeziehen.

Im November verabschiedeten 82 Staaten in Dublin

ein Abkommen zum Schutz der Zivilbevölkerung vor dem Einsatz von Explosivwaffen in bewohnten Gebieten.

Körperliche Gewalt in der Erziehung von Kindern wurde in Sambia, Mauritius und Kuba verboten.

Auch Kenia bekräftigte 2022 ein entsprechendes Verbot.

517 Frauen und Kinder

konnten aus Al Hol und Roj im Nordosten Syriens in ihre Heimatländer zurückkehren. In den Camps sind die Menschen täglich Gewalt und weiteren Gefahren ausgesetzt.

Zwar hat der Sudan Genitalverstümmelung bereits 2020 unter Strafe gestellt, doch nicht überall hält man sich an das Gesetz. Die erste Gemeinde hat sich nun verpflichtet,

Genitalverstümmelung verbindlich zu beenden.

Im Nordwesten Nigerias verabschiedete das Parlament zwei wegweisende Gesetze.

Damit werden von Armut betroffene und besonders schutzbedürftige Menschen besser unterstützt

und Menschen mit Behinderung vor Gewalt, Diskriminierung und Missbrauch geschützt.

Die äthiopische Regierung richtete ein **nationales Kinderparlament** ein.

Zehn- bis 18-Jährige diskutieren dort nun mit führenden Politiker*innen. In Guatemala kam ein nationales Mädchenparlament mit 85 Vertreterinnen aus 18 Landesteilen zusammen.

Was wir jetzt tun: Beispiele unserer Arbeit

Schlaglichter 2022

Januar

Seit August 2021 werden afghanische Ortskräfte evakuiert, die für deutsche Behörden und Organisationen gearbeitet haben. Wir helfen unseren ehemaligen Save the Children-Mitarbeiter*innen dabei, diese Ausreise zu beantragen und gut anzukommen – die größte derartige Unterstützung in unserer Geschichte. Im Jahr 2022 haben insgesamt 73 von ihnen mit ihren Familien erste Schritte in Deutschland gemacht: Sie nahmen an Integrations- und Sprachkursen teil. Viele konnten ihre Hochschulabschlüsse und beruflichen Qualifikationen anerkennen lassen, zudem halfen wir bei der Kitaplatz-Suche und unterstützten sie psychosozial.

März

Sieben Jahre nach Kriegsbeginn sind fast 80 Prozent der Kinder im Jemen in ständiger Sorge um ihre Sicherheit und die ihrer Lieben. Das geht aus unserem Bericht „No Place is Safe in Yemen“ hervor. Die Mehrheit berichtet, dass ihre Schule oder die örtliche Gesundheitseinrichtung mindestens einmal angegriffen wurde. 60 Prozent der Kinder kennen jemanden, der verletzt wurde; in einem Viertel der Fälle waren es Familienmitglieder. Befragt wurden Kinder, Eltern und weitere Personen wie Lehrkräfte, Gesundheitspersonal und Mitarbeitende von Hilfsorganisationen.

Juni

Unsere Foto-Ausstellung „Ich lebe“ ist im Völkerbundpalast in Genf zu sehen. Sie zeigt zehn Menschen, die als Kind einen der großen Konflikte der vergangenen 100 Jahre überlebten – und ein Baby der Hoffnung. So verdeutlicht sie die Wirkung humanitärer Hilfe. Mitglieder des UN-Menschenrechtsrats und weitere Interessierte lernen so unsere Geschichte kennen. Dazu gehört auch, welche Rolle der Ausstellungsort darin spielt: In Genf verfasste Eglantyne Jebb die weltweit ersten Kinderrechte.

September

Ein Cholera-Ausbruch in Ost- und Nordsyrien gefährdet tausende Kinder. Grund sind eine Dürre infolge der Klimakrise und die zerstörte Sanitärinfrastruktur durch den anhaltenden Konflikt im Land. Immer mehr Menschen müssen verunreinigtes Wasser verwenden. Es ist der erste große Ausbruch der Krankheit in Syrien seit mehr als zehn Jahren. Das ohnehin überlastete Gesundheitssystem ist kaum in der Lage, eine großflächige Epidemie zu bewältigen. Wir unterstützen unter anderem mit sauberem Wasser und Hygieneartikeln.

November

Kinder in Afghanistan gehören zu denjenigen, die am stärksten von der Klimakrise betroffen sind: Immer häufigere Extremwetterereignisse bedrohen 70 Prozent von ihnen besonders, da ihre Familien von der Landwirtschaft leben. Verheerende Überschwemmungen und Dürren haben Ackerland unbrauchbar gemacht und Nutztiere getötet. Mehrere Jahre dieser Extreme verstärken zudem die Folgen der Wirtschaftskrise. Wir haben daher die Hilfe aufgestockt und zwischen September 2021 und November 2022 mehr als 3,3 Millionen Menschen im Land unterstützt, darunter 1,8 Millionen Kinder.



Ihren achten Geburtstag verbringt Polina* im Keller ihrer Oma, nahe Butscha. Mitten im Krieg in der Ukraine.
© Olena Dudchenko / Save the Children

Zeit für Zusammenhalt

Krieg in der Ukraine: Das Jahr 2022 in Etappen

In der Nacht fängt es an. Viele Kinder aus der Ukraine erzählen uns später, wie sie am 24. Februar 2022 aus dem Schlaf gerissen werden.

I Im Notfallmodus

Die Menschen in der Ukraine bringen sich in Sicherheit. Viele suchen Schutz im Keller, in Bunkern oder U-Bahnhöfen. Andere ergreifen die Flucht. Die Straßen Richtung Westen sind verstopft, die Grenzübergänge platzen aus allen Nähten. Doch auch in der Gegenrichtung staut es sich. LKWs, beladen mit Hilfsgütern, bahnen sich ihren Weg ins Land.

Eines der ersten Dinge, die Save the Children auf die Beine stellt, sind Zelte an den Grenzen. Darin finden Kinder und deren Eltern unsere Teams, die Wasserflaschen und etwas zu essen für sie haben, wenn nötig warme Kleidung, Medikamente, etwas Spielzeug – und einen Rat, was als nächstes zu tun ist. Bald darauf entstehen Schutz- und Spielräume, unter anderem in Aufnahmezentren und Registrierungsstellen in Polen, Rumänien und Litauen. Während die Eltern mit den Formalitäten der Flucht ringen, werden die Kinder dort betreut.

Möglich ist diese schnelle Hilfe aufgrund flexibel einsetzbarer Mittel, die in einer Krise sofort bereitstehen. Doch das, was noch folgt, entsteht aus dem großen Mitgefühl für die Kinder aus der Ukraine: Viele Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen spenden.

In den ersten Wochen können wir daher Betten, Matratzen und Öfen bereitstellen, ebenso Zahnbürsten, Seife, Windeln und am häufigsten: Bargeld. Damit können die Menschen – oft geflohen mit nur einer Tasche für die ganze Familie – selbst besorgen, was sie am dringendsten brauchen.

„Man nimmt nur die wichtigsten Dinge mit. Warme Sachen für die Kinder, Dokumente, etwas zu essen.“

– Vira* floh mit ihren Töchtern aus der Ukraine

II Das Ausmaß erfassen

Dass der Krieg so schnell kein Ende finden wird, zeichnet sich bald ab. Immer mehr Menschen werden aus ihrer Heimat vertrieben. Zugleich ziehen die Folgen des Krieges immer größere Kreise. Vom Ausbleiben der wichtigen Weizenlieferungen aus der Ukraine in Ostafrika bis zu höheren Strom- und Gaspreisen in Europa: Armut und Hunger nehmen zu. Auch darauf müssen wir jetzt in unseren Projekten reagieren.

Derweil werden Menschen aus der Ukraine in Deutschland oft in Notunterkünften untergebracht – etwa Messehallen oder Hotels. Im vergangenen Jahr sind mehr als eine Million Menschen gekommen, vor allem Mütter und Kinder. Wir arbeiten mit Behörden und Betreiber*innen von temporären Unterkünften zusammen, damit der Kinderschutz vor Ort gut umgesetzt wird. Entstanden ist unter anderem eine Checkliste, mit der sie die Situation in ihrer eigenen Einrichtung selbst verbessern können. Darüber hinaus gibt es fünf Schutz- und Spielräume, an denen wir beteiligt waren, und unser Willkommensbuch „Schön, dass du da bist“ wurde ins Ukrainische übersetzt. Mit Bildern und Texten zum Vorlesen erklärt es das Kinder- und Jugendhilfesystem im Deutschland für die ganze Familie.

Auch die Unterstützungsbereitschaft reißt nicht ab. Unternehmen stellen beispielsweise ihre Logistik für Hilfslieferungen zur Verfügung oder spenden Spielzeug sowie Lernmaterial aus den eigenen Beständen für die Kinder.

III Stabilität schaffen

Auch nach mehreren Monaten kommen die Familien aus der Ukraine nicht zur Ruhe. Sie haben ihr Zuhause, Brüder, Väter zurückgelassen, zum Teil Angehörige verloren und leben noch immer mit der Angst.

Viele Kinder leiden unter Alpträumen, können sich nicht konzentrieren, haben Kopf- und Bauchschmerzen. Auch Eltern und anderen Bezugspersonen geht es mitunter ähnlich. Daher weiten wir unsere Arbeit für Kinder in Deutschland im Bereich der psychosozialen Hilfe aus: 2022 lernen 207 Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten, in unseren Trainings, wie sie Kindern in einer solchen Situation besser helfen können.

„Mehr als alles andere wünsche ich mir, dass der Krieg aufhört. Selbst wenn er noch ein Jahr oder länger dauert, es wird nicht mein ganzes Leben lang Krieg sein.“

– Iryna*, 11 Jahre

Egal, wo die Kinder nun leben: Sie brauchen die Chance, trotz allem nach vorn zu schauen. Sie müssen das Erlebte verarbeiten und trotz allem weiter lernen können. Nicht weniger als ihre Zukunft hängt davon ab.

Insgesamt haben wir als globale Organisation im Jahr 2022 über eine Million Menschen aus der Ukraine mit unserer Not- hilfe erreicht.

Weil Vergessen tödlich sein kann

Wie wir Krisen in den Fokus rücken

In Kriegen und Konflikten sterben Kinder nicht nur durch Bomben. Ihr Leben ist auch durch Hunger oder Krankheiten in Gefahr. Viele Krankenhäuser sind zerstört und oft fehlt Geld, um humanitäre Hilfe zu leisten. „Für welche Krisen wie viel Hilfe mobilisiert werden kann, hängt auch damit zusammen, wie sehr ein Konflikt international wahrgenommen wird“, sagt Silke Zorn, Pressereferentin bei Save the Children Deutschland. Ob die Demokratische Republik Kongo, Jemen, Nigeria oder Syrien: Je länger bewaffnete Konflikte anhalten, desto eher geraten sie in der medialen Berichterstattung und den politischen Diskussionen in den Hintergrund. Mit der Zeit werden die Konfliktgebiete vergessen – mit gravierenden Folgen für die Kinder, die dort leben. Schon seit Jahren klaffen in vielen dieser Regionen große Lücken zwischen der tatsächlichen humanitären Hilfe und dem, was eigentlich nötig wäre. Für Kinder in Konfliktgebieten bedeutet das, dass ihnen essenzielle Hilfsgüter wie Grundnahrungsmittel und Wasser fehlen oder sie zum Beispiel keine Hilfe finden, wenn sie ihre Eltern oder andere Angehörige verlieren.

Berichte sorgen für Aufmerksamkeit

Darum ist es so wichtig, mit fundierten Informationen und professioneller Medienarbeit auf diese Krisen aufmerksam zu machen. Jedes Jahr analysiert Save the Children gemeinsam mit dem Osloer Friedensforschungsinstitut PRIO, wie viele Kinder weltweit durch Kriege oder bewaffnete Konflikte in Gefahr sind – und welche Verbrechen an Kindern in den betroffenen Regionen nachgewiesen wurden. Der Bericht „Krieg gegen Kinder“ 2022 zeigt erneut Erschreckendes: Im Vorjahr lebte jedes sechste Kind weltweit in einer Konfliktregion, 230 Millionen Kinder sogar in einem besonders gefährlichen Gebiet mit

mehr als 1.000 Todesfällen durch Kampfhandlungen und deren Folgen. Die gefährlichsten Länder für Kinder waren der Jemen, Afghanistan und die D. R. Kongo.

Die Studie im vergangenen Jahr befasste sich zudem mit der medialen Aufmerksamkeit, die verschiedene Konfliktregionen bekamen. Sie verglich die Online-Berichterstattung zur Ukraine und zu den zehn Ländern mit bewaffneten Konflikten, die wir als besonders gefährlich für Kinder identifiziert hatten. Für den Zeitraum von Januar bis Ende September letzten Jahres zeigte sich: Über die Ukraine wurde fünfmal häufiger berichtet als über alle zehn Konflikte zusammen. Und tatsächlich konnte auch wesentlich mehr humanitäre Hilfe für die Menschen mobilisiert werden, die vom Ukraine-Krieg betroffen waren, als für die Nothilfe in den weniger beachteten Krisengebieten. Die Schlussfolgerung: Wenn genug Aufmerksamkeit und der politische Wille zusammenkommen, gelingt es der internationalen Gemeinschaft, schnell und effektiv Gelder für die Nothilfe bereitzustellen.

Die vergessenen Krisen ins Blickfeld rücken

2022 gelang es uns erneut, mit dem „Krieg gegen Kinder“-Bericht Gehör zu finden: Viele große Medien nahmen das Thema auf und berichteten über die fehlende Hilfe und die dokumentierten Verbrechen an Kindern in Kriegsgebieten. Mehr als 1.000-mal wurde unsere Veröffentlichung zitiert. „Das ändert natürlich die Lage der Kinder nicht unmittelbar, aber es trägt hoffentlich dazu bei, diese vergessenen Krisen in den Blick zu rücken“, sagt Silke Zorn. „Das Beispiel der Ukraine zeigt nicht nur, wie brutal jeder Konflikt ist, sondern auch, wie wichtig Medienaufmerksamkeit sein kann, damit

Kindern geholfen wird. Auch für unsere politische Arbeit sind die Erkenntnisse des Berichts bedeutsam, denn auf Basis der Fakten fordern wir mehr Schutz und Hilfe für die betroffenen Kinder.“ So ruft Save the Children Regierungen weltweit dazu auf, Kindern in Konfliktgebieten die nötige Aufmerksamkeit zu geben, damit sie Unterstützung bekommen. Neben der humanitären Hilfe geht es auch darum, Verbrechen an Kindern in Konflikten besser zu dokumentieren und strafrechtlich zu verfolgen. Denn auch im Krieg gelten Regeln – allem voran das humanitäre Völkerrecht, aber auch internationale Menschenrechtsabkommen wie die UN-Kinderrechtskonvention. Und trotzdem wissen wir, dass tagtäglich schwere Verbrechen an Kindern begangen werden. Dagegen setzen wir uns auch gemeinsam mit anderen ein: Deutschlandweit haben wir uns mit mehr als 30 humanitären Organisationen zusammengeschlossen, um mit der Kampagne #IndenFokus auf vergessene Krisen aufmerksam zu machen und politische Maßnahmen einzufordern. Die Weltgemeinschaft muss jetzt handeln, um betroffene Kinder besser zu schützen. Und sie so zu unterstützen, dass sie trotz allem eine Perspektive für die Zukunft haben.

Zum richtigen Zeitpunkt

Überleben sichern, Zukunft schaffen

Warda* ist sechs Jahre alt und musste bereits vier Mal fliehen. Dreimal wurde sie mit ihrer Mutter und ihren zwei Brüdern innerhalb Syriens vom Krieg vertrieben. Im Jahr 2019 dann verließ die Familie ihr Heimatland und floh in den benachbarten Libanon. Dort hofften sie auf ein neues Zuhause, Sicherheit und Stabilität.

Doch es geschah das Gegenteil: Durch die Wirtschaftskrise im Libanon ging es der Familie immer schlechter. „Wir konnten uns nichts mehr leisten“, erzählt Wardas Mutter Lamis*. „An vielen Tagen aßen wir nur Brot.“

2019, als Wardas Familie ins Land kam, war das Jahr, in dem die aktuelle Krise im Libanon begann. Die Wirtschaft strauchelte, die Infrastruktur ebenfalls, der Staat war überfordert. Proteste begannen, und dann überschlugen sich die Ereignisse. Das libanesische Pfund verlor massiv an Wert, die Covid-19-Pandemie kam im Frühjahr 2020 hinzu. Im August desselben Jahres zerstörte die massive Explosion im Hafen von Beirut Häuser und überlebenswichtige Infrastruktur, darunter Lagerhallen für Getreideimporte.

Laut Weltbank zählt die Krise im Libanon heute zu den größten des Jahrhunderts, weltweit. Ein libanesisches Pfund ist nur noch etwa 0,00006 Euro wert. Das Geld der Menschen hat sich in Luft aufgelöst.

Wie die Miete bezahlen?

Die etwa 1,5 Millionen Geflüchteten aus Syrien im Libanon trifft die Krise besonders hart. Wenn alles zu teuer wird, woher das Geld nehmen für Miete, Essen, Medikamente? „Viele Familien sehen keinen Ausweg mehr“, sagt Cinthia Stein, zuständig für Projektmanagerin bei Save the Children. „Sie verzichten auf Mahlzeiten, machen Schulden und nehmen aus

Verzweiflung ihre Kinder aus der Schule. Statt zu lernen, müssen die Kinder mitverdienen.“

So geht es der dreizehnjährigen Ghinwa*, die Taschentücher und Wasser an einer vielbefahrenen Straße verkauft. Die Brüder Sami* und Walid* sammeln Altmetall oder packen auf dem Markt mit an. Auch Wardas* Brüder, sechzehn und dreizehn Jahre alt, gingen nicht mehr zur Schule. Sie nahmen jeden Job an, den sie finden konnten – auf Gemüsefeldern, Baustellen, einem Bauernhof. „Mein Jüngster kam abends so erschöpft nach Hause, dass er weinte“, sagt Wardas Mutter.

Bargeld hilft sofort

Wenn die Not so groß ist, brauchen die Menschen keine Unterstützung, die irgendwann hilft, sondern sofort. Save the Children gab 104 Familien im vergangenen Jahr deshalb Bargeld – und verband dies mit weiterer Hilfe. Unter ihnen war auch die Familie von Warda, sie bekam über die Laufzeit des Projekts umgerechnet rund 2.000 Euro. Lamis* kaufte mit dem Geld Essen und Kleidung. Sie meldete ihre Söhne wieder zum Unterricht und Warda zur Einschulung an.

Ermöglicht wird die Hilfe durch unsere gemeinsam mit der Zeitschrift BRIGITTE ins Leben gerufene Spendenaktion „Ein Schal fürs Leben“. 334.377,90 Euro kamen dabei alleine im Jahr 2021 zusammen und finanzierten das Projekt.

Damit die Menschen auch langfristig finanziell besser dastehen und für Krisen besser gewappnet sind, umfasst das Projekt auch Beratungsgespräche, Gruppenschulungen in Finanzplanung und Unterstützung bei der Gründung von Spargruppen. „Durch solche Gruppen entstehen dauerhafte Netzwerke“, sagt Cinthia Stein. „Die Menschen können sich gegenseitig absichern und stehen nicht mehr so schnell vor dem Nichts.“

An der Seite jeder einzelnen Familie

Die finanzielle Situation ist das eine – doch was brauchen die Kinder darüber hinaus, damit es ihnen wieder gut geht? „Am besten hilft das Bargeld, wenn wir es mit zusätzlicher Unterstützung ergänzen und das Wohl der Kinder ganzheitlich betrachten“, sagt Cinthia Stein. Dafür stellt Save the Children jeder Familie eine*n Berater*in zur Seite. Wardas Brüder zum Beispiel wollten zunächst nicht zurück in die Schule, weil sie sich schämten – sie fürchteten, in ihren Klassen nicht mehr mitzukommen. „Die Berater*innen schauen gemeinsam mit den Familien genau, wie sie am besten unterstützen können und organisieren bei Bedarf weitere Hilfen“, so Stein. Und Wardas Mutter sagt: „Dank der Unterstützung haben wir wieder Hoffnung. Wir wissen jetzt: Wir sind nicht alleine.“

Im Jahr 2023 verlängert Save the Children das Projekt und weitet es aus. Denn Warda und die anderen Kinder können nicht warten, bis sich der Libanon wieder stabilisiert und erholt hat.

Sicherung der Grundversorgung und des Wohls geflüchteter syrischer Kinder im Libanon

Juni 2022 bis Mai 2023



Ziele:

- Besonders vulnerable geflüchtete Familien können ihre Grundversorgung sichern und ihre Kinder sind vor den schlimmsten Folgen der Armut geschützt.
- Finanzielle Schulungen und Spargruppen helfen dabei, Rücklagen zu schaffen.



Gefördert von:

private Spenden aus der Kampagne „Ein Schal fürs Leben“ in Kooperation mit der BRIGITTE und LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs-GmbH

Klimakrise in Somalia

Keine Zeit zu verlieren

„Die Sonne ist so heiß – alles trocknet aus, die Bäume sterben. Wir können nicht mehr draußen sein, es gibt nirgendwo Schatten. Und der Staub ist schlimm. Er ist überall.“ Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit entwickelt sich in Somalia eine Krise unfassbaren Ausmaßes. Was die 17-jährige Amina* beschreibt, sind die Folgen der Dürre in ihrer Heimat.

Das dritte Jahr ohne Regen

Fünfmal ist die Regenzeit bereits ausgeblieben. Die Folgen der Corona-Pandemie, Engpässe beim Getreideimport durch den Krieg in der Ukraine und eine massive Inflation verschärfen die Krise zusätzlich.

Heute haben in Somalia laut Angaben der Vereinten Nationen mehr als sechs Millionen Menschen nicht genug zu essen. Beinahe zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren sind akut mangelernährt. Ohne schnelle medizinische Hilfe könnte eine halbe Million von ihnen sterben.

Verzweifelt, weil ihnen Wasser und Nahrung ausgehen, machen sich hunderttausende Familien auf den Weg in die Städte. In Baidoa erstrecken sich die Hütten der Vertriebenen rund um die Stadt. Jobs gibt es kaum, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Eine staatliche Sozialhilfe oder Wasser-, Strom- und Gesundheitsversorgung hat Somalia nicht. Daher stattete Save the Children in der akuten Not Gesundheitszentren aus und baute neue. Wir errichteten zudem Sanitäranlagen in den Camps und kümmerten uns um Bohrlöcher für Trinkwasser. In Zeiten, in denen all das nicht ausreicht, fahren wir das saubere Wasser auch mit Tanklastern zu den Menschen.

Immer häufiger bilden sich lange Schlangen vor den Gesundheitszentren. Die Ärzt*innen behandelten zwischen März 2022 und Februar 2023 mehr als 100.000 Kinder und schwangere Frauen – zum größten Teil mangelernährt. Mit Erfolg:

Auch dank verbesserter Früherkennung durch Gesundheits-helfer*innen in den Camps konnten wir die allermeisten Patient*innen gesund entlassen.

Der neuen Realität anpassen

Zusätzlich betreibt Save the Children in den verschiedenen Regionen Somalias Projekte, um die Menschen dauerhaft zu stärken und widerstandsfähiger zu machen. So verknüpfen wir langfristige Unterstützung mit der akuten Nothilfe. „Während die Menschen dringend Überlebenshilfe brauchen, müssen schon die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Nur so können wir ganzheitlich etwas bewirken“, sagt Annika Lohff, zuständig für Projekte in Afrika bei Save the Children.

Wo immer es möglich ist, passen sich die Gemeinden den neuen Lebensbedingungen an. „In Somaliland zum Beispiel bauen die Menschen in den Camps Lagerräume, kaufen gemeinsam ein, schaffen Vorräte und schützen sich so ein Stück weit vor den Preiserhöhungen“, sagt Lohff. Save the Children unterstützt die Vorhaben der Menschen durch unsere somalischen Partnerorganisationen mit Bargeld und Schulungen. Ganz oben auf der Prioritätenliste der Gemeinden steht ihr Wunsch, der Hitze etwas entgegenzusetzen und die Böden wieder fruchtbar zu machen. Daher schulen wir sie in angepassten Anbaumethoden und statten sie mit dürreresistentem Saatgut aus. 180 Setzlinge verschiedener Baumarten pflanzten die Familien zudem im vergangenen Jahr in Somaliland mit unserer Hilfe. „Die Bäume sollen Schatten spenden und – ganz wichtig – die Böden auflockern. So bieten dann wiederum bessere Bedingungen für weitere Nutzpflanzen, die in ihrer Nähe wachsen können, und insgesamt wird die Region aufgeforstet“, sagt Annika Lohff.

Nach der verheerenden Dürre und Hungersnot von 2011

hatte die internationale Gemeinschaft beschworen: Nie wieder! Doch die Katastrophe wiederholt sich. Deshalb müssen wir anders auf diese Krise reagieren. Wir wissen aus unserer weltweiten Arbeit, welche Ansätze zukunftsweisend sind. „Wenn wir nicht im Klein-Klein einzelner Projekte denken, sondern sie so gut wie möglich miteinander verzahnen, können wir einfach mehr bewirken“, weiß auch Annika Lohff. „Dazu gehört, dass etwa Baumbepflanzungen nicht an Landesgrenzen enden. Wir müssen die ganze Region im Blick haben und gut zusammenarbeiten. Und wir brauchen am Horn von Afrika dringend flexible Finanzierungsmöglichkeiten, um auch im Notfall reagieren zu können. Gelingt uns das, lässt sich auch den Folgen der Klimakrise etwas entgegensetzen.“

Gesundheit, Ernährung, Wasser- und Sanitärversorgung und Kinderschutz für besonders gefährdete Kinder und Familien

Januar 2020 bis Dezember 2023



Ziel:

Medizinische Hilfe, Essen und Schutz für Kinder in Not sowie sauberes Trinkwasser und Sanitäranlagen



Gefördert von:

Auswärtiges Amt

Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken

Oktober 2019 bis April 2024



Ziel:

Familien gegen die Folgen der Klimakrise stärken durch verschiedene Einkommensmöglichkeiten



Gefördert von:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Wie lange können die Menschen in Ostafrika den Folgen der Klimakrise noch standhalten? Für diese Ziegen in Kenia besteht noch Hoffnung: Sie rennen zu einer der drei verbliebenen Wasserstellen in ihrer Region. Die Tiere sind für viele Familien unverzichtbar. © Tommy Trenchard / Save the Children

Einen Schritt voraus

Wie die Gesundheit von Umwelt und Kindern zusammenhängen

Es gibt 2,4 Milliarden Gründe, warum die Klimakrise uns keine Zeit zum Abwarten lässt: Denn jedes einzelne der 2,4 Milliarden Kinder auf der Welt sollte die Chance auf eine lebenswerte Zukunft bekommen.

„Was mich antreibt, ist die Ungerechtigkeit der Klimakrise“, sagt Kelley Toole, Klimaexpertin bei Save the Children International. „Die Menschen, die am meisten unter den Folgen leiden, haben selbst kaum etwas zur Klimakrise beigetragen – geografisch, wirtschaftlich und auch mit Blick auf die Generationen.“

In der Tat zeigt sich schon heute, dass 160 Millionen Kinder weltweit von schweren Dürren bedroht sind. 500 Millionen leben in Gebieten, in denen ein extrem hohes Risiko für Überschwemmungen besteht. Verursacht haben sie diese Entwicklung nicht. Aber sie kämpfen mit den Folgen: dem Klima, das sie krank macht. Denn diese Folgen verursachen Mangelernährung und verstärken die Verbreitung zum Beispiel von Malaria und Durchfallerkrankungen. Auch andere Umweltprobleme beeinträchtigen Kinder ganz direkt: So geht die Weltgesundheitsorganisation davon aus, dass 93 Prozent aller unter 15-Jährigen weltweit ernststen Gesundheitsrisiken durch Luftverschmutzung ausgesetzt sind. Kinder und Jugendliche werden angesichts dessen immer lauter: auf Demonstrationen und 2022 mit unserer Unterstützung sogar bei der Weltklimakonferenz in Ägypten.

Kinder können nicht gesund sein, wenn die Welt um sie herum es nicht ist. Deshalb beziehen wir die Klimaveränderungen auch in unsere Arbeit ein, um unser Ziel zu erreichen, dass kein Kind mehr aus vermeidbaren Gründen sterben soll (Seite 10). Patricia Kramarz von Save the Children Deutschland beschäftigt sich mit der Gesundheit und Ernährung von Kindern. Sie weist darauf hin, dass es nicht ausreicht, humanitäre Hilfe zu leisten. „Erdnusspaste für mangelernährte Kinder und Lebensmittelpakete für Familien nach Katastrophen sind in einer Not-

lage natürlich unerlässlich. Aber gerade weil sich die Situation durch die Klimakrise vielerorts verschärft, müssen auch vor Ort stabile Strukturen entstehen, die im Notfall greifen.“

Mit Weitblick planen

In unseren Projekten koppeln wir bereits kurz- und langfristige Hilfe miteinander. Das heißt: dürreresistentes Saatgut für Familien in Somalia, die wegen des ausbleibenden Regens nichts mehr ernten können. Frühwarnsysteme in Vanuatu, wo immer häufiger Zyklone auftreten. Hängende Beete in Bangladesch, die bei Überschwemmungen nicht mehr weggespült werden. Und an vielen Orten die Ausbildung von Gesundheitshelfer*innen oder auch Bargeldhilfen als soziale Sicherung über einen längeren Zeitraum.

Investitionen in diese Art der Hilfe fordern wir auch von der Politik. „Dabei ist es extrem wichtig zu betonen, dass Gesundheit, Ernährung und Klima zusammenhängen“, so Kramarz. „Deshalb fordern wir von der Bundesregierung, dass sie ihre Rolle in der Bekämpfung der Klimakrise ernstnimmt. Und Kinder, die besonders benachteiligt sind, müssen im Mittelpunkt ihrer Entscheidungen stehen. Dafür braucht es flexiblere Finanzierungen, mehr Geld für Gesundheitssysteme und eine stärkere Verzahnung der Nothilfe mit langfristigen Vorhaben.“

„Als Weltgemeinschaft können wir es noch zum Guten wenden. Ich habe Hoffnung.“

– Kelley Toole, Klimaexpertin bei Save the Children

Flexiblere Finanzierung für Krisen: Durchschnittlich verstreichen in Notlagen 17 Tage, bis staatliche Mittel überhaupt bei Hilfsorganisationen ankommen, in langsam einsetzenden Krisen sogar 80 Tage. Demgegenüber steht die vorhersagebasierte Finanzierung: Sobald mittels eines Frühwarnsystems eine Krise erkannt wird, sollen vorher festgelegte Gelder automatisch für Schutzmaßnahmen freigegeben werden.

Mehr Investitionen in Gesundheitssysteme: Laut der Weltbank könnten 90 Prozent aller gesundheitlichen Beschwerden durch medizinische Grundversorgung behandelt werden. Aber fast der Hälfte der Weltbevölkerung fehlt noch immer der Zugang dazu. Hinzu kommt, dass nationale Gesundheitssysteme durch extreme Wetterereignisse häufig stark beeinträchtigt oder komplett zerstört werden. Deshalb sind Investitionen in lokale Gesundheitshelfer*innen so wichtig. Im Notfall sind sie direkt vor Ort, können leichte Erkrankungen in ihren Gemeinden erkennen und behandeln – und wissen um die nächste Anlaufstelle für Schwerwiegenderes.

Eine stärkere Verzahnung der humanitären und langfristigen Hilfe: Das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wollen zukünftig im Sinne des „Nexus-Ansatzes“, abgeleitet von dem lateinischen Wort für Verbindung, langfristige Unterstützung mit der akuten Nothilfe weiter verknüpfen. Diese Art der Zusammenarbeit sollte zur Norm werden.

Fit für die Zukunft

Von Robotern und neuem Selbstvertrauen

Mit flinken Händen und konzentriertem Blick stecken Victoria und Leena Kunststoffarme, türkisfarbene Räder, Kabel und Lochplatten aus Lego zusammen, bis ein kleiner Roboter neben ihnen steht. Nun geht's ans Programmieren. Die Mädchen knobeln, probieren, versuchen es nochmal und schicken den Lego-Roboter dann auf eine Fahrt durchs Klassenzimmer. Die Grundschülerinnen sind heute das erste Mal in einen Making-Workshop gekommen, um unterstützt durch ältere Schüler*innen spielerisch das Programmieren zu lernen. Und um die Möglichkeiten der digitalen Welt kennen und gestalten zu lernen.

Mit dem Projekt „MakerLabs – Freiräume für die digitale Zukunft“ verbessert Save the Children gemeinsam mit unserem Partner, den Junge Tüftler*innen, Perspektiven von Kindern und Jugendlichen aus Haushalten, die mit wenig Geld auskommen müssen. Denn: In keinem anderen Land Europas sind die Bildungschancen von Kindern so abhängig von ihrer sozialen Herkunft. Das gilt umso mehr in der digitalen Welt: Tablets und Lerncomputer sind oft teuer – und so schrumpfen die Chancen vieler Kinder auf digitale und dadurch auch auf gesellschaftliche Teilhabe deutlich. Deshalb haben wir Schulen, Bibliotheken und Jugendfreizeiteinrichtungen mit digitalen Lehrmitteln ausgestattet und über 50 Fachkräfte der schulischen und außerschulischen Bildung sowie jugendliche Peer-Trainer*innen im Umgang mit digitaler Technik und Maker-Didaktik weitergebildet. So können sie ihr Know-how anwenden und weitergeben – mehr als 14.500 Kinder haben wir auf diese Weise erreicht.

Einfach mal machen

Kinder und Jugendliche lernen in den MakerLabs, wie sie sich mit den kindgerechten Programmiersprachen Scratch und

Scratch Jr. die digitale Welt erobern. Mit Lernrobotern wie Ozobot oder Robotik-Baukästen wie Lego Spike erarbeiten sie sich ein grundlegendes Verständnis für digitale Technik.

Dabei geht es nicht darum, Kinder für spätere Jobs in der IT-Branche zu qualifizieren. Vielmehr ermöglicht das Projekt MakerLabs ihnen selbstbestimmtes Lernen, indem sie Dinge ausprobieren. Das Making im MakerLab – das Machen – bedeutet einerseits zwar Bauen und Programmieren, es benennt aber auch den Prozess des spielerischen Tüftelns – also auch, Fehler auszuhalten und gemeinsam Lösungen zu finden.

Erwachsene und Jugendliche lernen gemeinsam

Deutschlands Schulen hinken in Sachen Digitalisierung den Entwicklungen oft deutlich hinterher. Ein Digitalpakt der Bundesregierung und fünf Milliarden Euro für Laptops, Weiterbildungen oder Lernroboter sollten das ändern. Doch während der Corona-Pandemie zeigte sich, wie wenig davon abgerufen worden war. Computer fehlten, WLAN lief nur in der Verwaltung, Lehrer*innen hatten wenig Praxis in der Umsetzung digitaler Lehrmethoden.

Das MakerLabs-Projekt von Save the Children kann hier wichtige Impulse setzen. Insgesamt 22 Einrichtungen wie Schulen, Bibliotheken und Jugendfreizeitangebote in Berlin, Hamburg, Dortmund und Kaiserslautern haben wir vernetzt und Fortbildungen in digitaler Technik angeboten. Das Besondere: Mit dabei waren auch Jugendliche, die ihr Wissen später als Peer-Trainer*innen an jüngere Schüler*innen weitergeben. „Das hat total Spaß gemacht, im Team die Aufgaben zu lösen“, sagt Abel, 14 Jahre alt, der von der Kurpfalz-Realschule aus Kaiserslautern mit zwei weiteren Peers sowie seiner Lehrerin zu einem Workshop gekommen ist. „Im Team hat man nicht so einen Druck, wenn mal was falsch läuft.“

Wie es sich anfühlt, wenn es klappt

Das Projekt ist durch Spenden von Unternehmenspartnern und Stiftungen finanziert. Sie ermöglichen es auch, dass die Einrichtungen Roboterbausätze und weitere Hardware kaufen können – je nachdem, welche digitalen Lehrmittel zu ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen passen. Zudem gab es eine Reihe an Workshops, die Wissen vermitteln und alle miteinander vernetzen.

Für 2023 ist ein Fachtag geplant, bei dem die Erfahrungen aus dem Projekt MakerLabs mit einer breiten Fachöffentlichkeit geteilt werden sollen.

Bis dahin können die Kinder in den MakerLabs von Save the Children weiter tüfteln – so wie Leena und Victoria, die dabei von jugendlichen Peers wie Abel unterstützt und motiviert werden. Denn die wissen bereits, worauf sich die Grundschulkinder freuen können: das Gefühl, wenn die Programmierung stimmt und der Roboter läuft. Stolz und Selbstvertrauen.

MakerLabs – Freiräume für die digitale Zukunft

Oktober 2021 bis September 2023



Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche in Stadtteilen mit hoher Armut in Deutschland

Ziele:

- Digitale und soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in diesen Stadtteilen stärken
- Ihre Bildungschancen erhöhen und damit auch ihre Möglichkeiten für Teilhabe, Ausbildung und Beruf



Gefördert von:

Unternehmen und Stiftungen, private Spenden

Wie wir arbeiten: In Deutschland und weltweit

Save the Children Deutschland

1919, ein Jahr nach dem Ersten Weltkrieg, gründete die Lehrerin Eglantyne Jebb in England den Save the Children Fund. Damit ist Save the Children die älteste und mittlerweile größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt. Der deutsche Verein besteht seit 2004 und ist ein wichtiges Mitglied im globalen Verbund.

Im Berliner Büro arbeiten alle daran, dass Kinder, die in Not sind oder benachteiligt werden, Unterstützung erhalten. Gleichzeitig wollen wir mehr Aufmerksamkeit für die universellen Rechte von Kindern schaffen. Unsere Anliegen sollen viele Menschen in Deutschland erreichen und weltweit Wirkung entfalten.

Dafür arbeiten wir Seite an Seite mit unseren Länderbüros, die die Projekte vor Ort umsetzen. Das gilt auch für unsere politische Arbeit und die strategische Kommunikation in Deutschland und weltweit: Wir stimmen alles aufeinander ab, um so viel wie möglich für Kinder in Not zu erreichen. Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und öffentliche Institutionen unterstützen uns dabei. Im Jahr 2022 konnten wir Kinder in 84 Projekten schützen, fördern und stärken.

Save the Children Deutschland ist Mitglied des Bundesverbands entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen in Deutschland (VENRO), des Bundesverbands Deutscher Stiftungen und der National Coalition Deutschland zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.

Unsere Struktur

Save the Children Deutschland ist ein eingetragener Verein. Die Organisation folgt in ihrer Struktur den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Folgende Kontroll- und Leitungsorgane sind eingesetzt:

Die **Mitgliederversammlung** ist das oberste Kontrollorgan. Sie umfasst derzeit 37 Personen, die die Richtlinien der Arbeit bestimmen, den Jahresabschluss feststellen, den Vorstand entlasten und den Aufsichtsrat aus ihrer Mitte wählen. Auch eine Änderung der Satzung ist nur durch die Mitgliederversammlung möglich.

Der **Aufsichtsrat** besteht aktuell aus acht ehrenamtlichen Mitgliedern, die für eine dreijährige Amtszeit von der Mitgliederversammlung bestellt sind. Sie beraten und kontrollieren den Vorstand und nehmen den Jahreswirtschaftsplan entgegen. 2022 fanden dazu fünf Sitzungen statt. Vorsitzende des Aufsichtsrats ist derzeit Caroline Schmutte, ihre Stellvertreterin ist Dr. Brigitte Lammers.

Florian Westphal und Kevin Copp leiten als **Vorstand** die Geschäftsstelle in Berlin. Eine neue Vorstandsposition, die sich der Markenführung, dem Marketing und Fundraising widmet, ist derzeit in der Nachbesetzung. Gemeinsam verantworten sie die strategische Ausrichtung des Vereins und erstellen den Jahreswirtschaftsplan sowie den Jahresabschluss. Der Vorstand wird für je drei Jahre vom Aufsichtsrat bestellt. Die Verantwortlichen der Abteilungen und Stabsstellen berichten jeweils an einen der beiden Vorstände (siehe Organigramm).

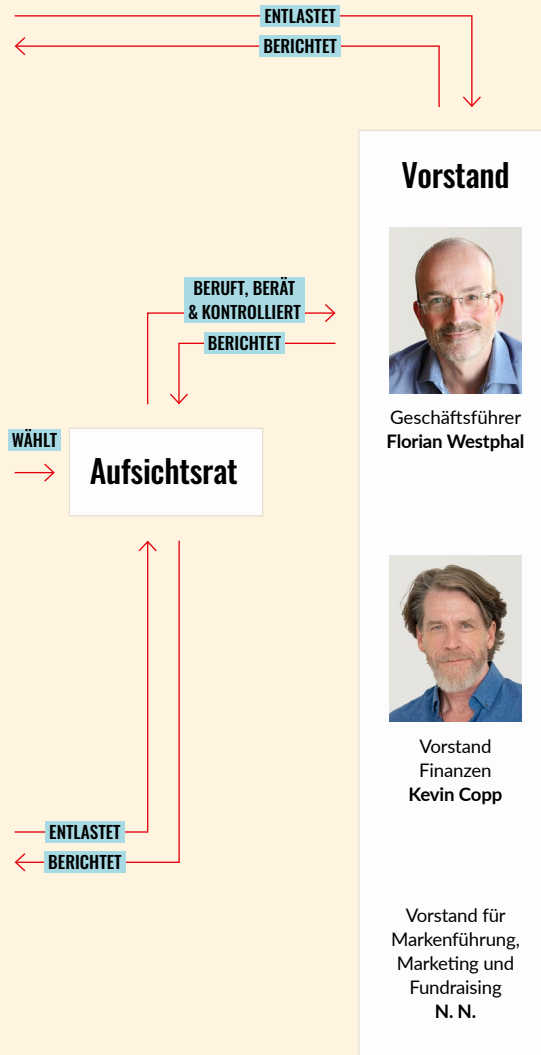
Zum Ende des Jahres 2022 gab es bei Save the Children Deutschland 180 Mitarbeitende. Da einige von ihnen in Teilzeit arbeiten, entspricht dies 152 Stellen in Vollzeit. Um unsere Ziele für Kinder in Deutschland und weltweit zu erreichen, setzen sie Projekte auf, begleiten und evaluieren diese. Zudem werben sie um Spenden und Unterstützung von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen. Durch strategische Kommunikation und Advocacy-Arbeit platziert das Team darüber hinaus unsere Anliegen für die Kinderrechte in Politik und Medien.

**Im Jahr 2022
konnten wir Kinder
in 84 Projekten
schützen, fördern
und stärken.**



Die Organisationsstruktur von Save the Children Deutschland e. V.

Mitgliederversammlung

- Dr. Norbert Baas
- Kevin Copp (ex officio)
- Philip Dönhoff
- Dr. Benedikt Franke
- Dr. Dietrich Garlichs
- Dr. Tilmann Gütt
- Dunja Hayali
- Thomas Heilmann
- Anna Sophie Herken
- Oliver Herrgesell
- Solveigh Hieronimus
- Donata Hopfen
- Dr. Michael Josenhans
- Kathrin Jungehülsing
- Lena König
- Dr. Carla Kriwet
- Susanna Krüger
- Dr. Torsten Kurth
- Dr. Brigitte Lammers
- Prof. Dr. Sarah Maihaus
- Rainer Neske
- Ingeborg Neumann
- Doreen Nowotne
- Jan-Eric Peters
- Prof. Dr. Wolfgang Reinicke
- Dr. Tanja Rückert
- Dr. Marcus Schenck
- Rolf Schmidt-Holtz
- Caroline Schmutte
- Christoph Selig
- Wolfgang Silbermann
- Bernhard Steinkühler
- Prof. Dr. Martin Stuchtey
- Dr. Katrin Suder
- Oliver Triebel
- Helene von Roeder
- Florian Westphal (ex officio)




Stabsstellen

			
Vorstandsbüro Janin Zienau	Safeguarding Britt Kalla	Diversity, Equity & Inclusion Selver Doğan	Medienkommunikation Silke Zorn

BERICHTEN

Abteilungen

		
Deutsche Programme Tessa Vorbohle	Internationale Programme Lisa Görgen	Advocacy & Policy Dr. Meike Riebau

Stabsstellen

		
Interne Revision Peter Mares	IT Henrik Wehle	Prozessmanagement und Administration Katharina Appel

BERICHTEN

Abteilungen

	
Finanzen & Spendenwesen Katrin Putzka	Human Resources Sylvia Moede

BERICHTEN

Abteilungen

	
Fundraising & Marketing Jessica Sommer	Unternehmenspartnerschaften & Stiftungen Eva-Maria Scholz

Aufsichtsrat



Caroline Schmutte baut als Managing Director des Berlin Global Dialogue einen globalen Wirtschaftsgipfel an der ESMT in Berlin auf. Vorher leitete sie die europäischen Beziehungen und das deutsche Büro des Wellcome Trusts sowie die Deutschland-Aktivitäten der Bill & Melinda Gates Foundation. Sie war außerdem bei der Weltbankgruppe sowie als Strategieberaterin im öffentlichen Sektor in Europa und im Nahen Osten tätig. Schmutte ist seit Juni 2019 Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, dem sie seit 2018 angehört.



Dr. Brigitte Lammers ist Partnerin im Beratungsunternehmen Egon Zehnder, das vor allem im Bereich Personalberatung von Aufsichtsräten und Vorständen tätig ist. Davor arbeitete sie in verschiedenen Führungspositionen bei der Deutschen Telekom AG. Brigitte Lammers ist seit 2015 Mitglied und seit 2018 stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats.



Dr. Dietrich Garlichs leitete viele Jahre private Unternehmen und gemeinnützige Organisationen. Von 2010 bis 2017 war er Geschäftsführer der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Zuvor leitete er 18 Jahre lang das Deutsche Komitee für UNICEF e. V. Weiterhin gründete er die UNICEF Stiftung und die Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK). Seit 2018 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dunja Hayali ist als Journalistin für das ZDF tätig und moderiert dort unter anderem das *ZDF-Morgenmagazin* sowie das *heute-journal*. Sie engagiert sich seit vielen Jahren für gesellschaftliche Themen und wurde für ihr Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Dunja Hayali ist seit 2015 Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Wolfgang Silbermann ist der außenpolitische Berater des Bundespräsidenten und leitet die internationale Abteilung im Bundespräsidialamt. Zuvor war er in verschiedenen Stabsfunktionen im Auswärtigen Amt, im Bundespräsidialamt und im Deutschen Bundestag, sowie als Unternehmensberater bei McKinsey & Company tätig. Wolfgang Silbermann ist seit 2022 Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Dr. Carla Kriwet war bis Dezember 2022 CEO der Fresenius Medical Care AG & Co KGaA und Mitglied des Vorstands von Fresenius SE. Zuvor war sie Vorsitzende der Geschäftsführung der BSH Hausgeräte GmbH. Davor arbeitete sie für u. a. für The Boston Consulting Group, The Linde Group und Philips, wo sie als Verantwortliche für Connected Care Mitglied des Executive Committees war. Dr. Carla Kriwet war seit 2012 ehrenamtlicher Vorstand, seit 2013 ist sie Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Rainer Neske ist Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg sowie der dazugehörigen Baden-Württembergischen Bank. Bis 2015 war er zudem Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank. Rainer Neske war seit 2010 ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children, seit 2013 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats.



Oliver Herrgesell ist Reputationsmanager. Als Verantwortlicher für Kommunikation war er für die globalen Medienunternehmen WarnerMedia, Time Warner, Turner und der RTL Group sowie als Presseschef von Bertelsmann tätig. Davor arbeitete er als mehrfach ausgezeichnete Journalist für den Stern, die Berliner Zeitung, Pay-TV Premiere, Die Woche und Tempo. Von 2009 an war er ehrenamtlicher Vorstand von Save the Children Deutschland. Seit 2016 ist er Mitglied unseres Aufsichtsrats, dessen Vorsitz er bis Mai 2019 innehatte.

Unser globales Netzwerk

Unter dem Dach der **Save the Children Association (SCA)** sind die 30 Mitgliedsorganisationen* von Save the Children föderal organisiert. Jedes Mitglied trägt in eigener Verantwortung zur gemeinsam verabschiedeten Strategie bei. Bei wichtigen Entscheidungen sind die Stimmen aller Mitglieder gleichberechtigt. Unser Geschäftsführer Florian Westphal vertritt Deutschland in der internationalen Mitgliederversammlung.

Auch für dieses Netzwerk gibt es Entscheidungs- und Kontrollgremien. Die weltweiten Aktivitäten werden überwacht von einem **internationalen Aufsichtsrat**. Ihm gehören Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen und der internationalen Geschäftsstelle an.

Save the Children International steuert und verantwortet die Arbeit der aktuell 61 Länder- und fünf Regionalbüros**. Dort werden die Projekte für Kinder und ihre Familien geplant und umgesetzt – immer gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen, die diese finanzieren. Das Büro mit Sitz in London sorgt dafür, dass überall gleiche Standards und Richtlinien gelten. Zudem übernimmt dieses Team die Koordination bei Notfall-Einsätzen wie nach Naturkatastrophen.

Unsere Advocacy-Büros*** bündeln an vier Standorten in der Nähe wichtiger politischer Institutionen ihre Arbeit für die Rechte von Kindern.

Das gesamte Netzwerk von Save the Children verfügt über klare Informations- und Entscheidungswege, die von der glo-

balen Strategie bis zum einzelnen Projekt gelten. Dadurch können sich alle Beteiligten wirksam, effizient und nachhaltig für unsere Ziele einsetzen.

**Mitgliedsorganisationen: Australien, China, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Eswatini, Fidschi, Finnland, Großbritannien, Honduras, Indien, Indonesien, Island, Italien, Japan, Jordanien, Kanada, Litauen, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Philippinen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Südkorea, USA*

***Regionalbüros: Amman (für den Nahen Osten und Eurasien), Dakar (für Westafrika), Nairobi (für Ost- und Südafrika), Panama-Stadt (für Lateinamerika), Singapur (für Asien)*

****Advocacy-Büros: Addis Abeba, Brüssel, Genf, New York*

Transparenz, Kontrolle und Wirkung

So arbeiten wir

Kinder und Familien stehen im Mittelpunkt.

Dass Kinder ihre Rechte wahrnehmen können, ist unser oberstes Ziel. Daran orientiert sich die Art, wie wir arbeiten und wie wir Entscheidungen treffen. Um sicherzustellen, dass unsere Grundsätze stets gewahrt werden, haben wir Kontrollmechanismen etabliert, die in allen Büros und Projekten von Save the Children gelten. Interne Standards und externe Beschwerdeinstanzen gehen Hand in Hand und sorgen dafür, dass unsere Prozesse stets überprüfbar sind.

Die Projekte werden nachvollziehbar geplant und umgesetzt.

Unsere Projekte werden nachvollziehbar geplant und umgesetzt und sind evaluierbar. Dabei ist es uns besonders wichtig, die Menschen vor Ort von Beginn an einzubeziehen. Wir möchten verstehen, was sie brauchen, und wollen, dass sie während der gesamten Projektlaufzeit und auch zum Abschluss nachvollziehen können, was wir tun und erreicht haben.

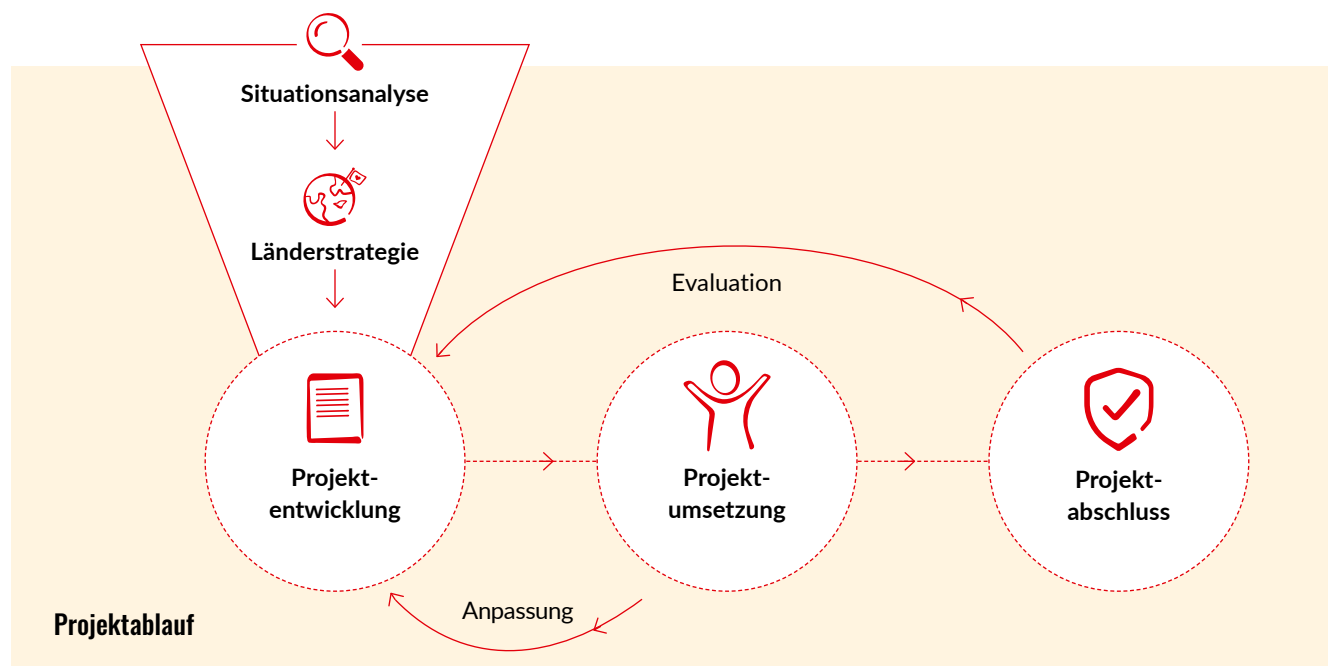
Am Beginn steht die **Situationsanalyse** der Kinderrechte. Sie wird alle drei Jahre von den Länderbüros erstellt und ist die maßgebliche Grundlage unserer Arbeit. Neben der Auswertung von Zahlen, etwa zu Kindersterblichkeit, Kinderarbeit oder Schulabbrüchen, werden auch Kinder und ihre Familien direkt befragt und wir schauen, wo staatliche Stellen selbst oder andere Akteure bereits aktiv an der Verbesserung der Situation arbeiten. In den Lebensbereichen, in denen Kinder ihre Rechte nicht oder nicht vollständig wahrnehmen können, werden wir aktiv – indem wir neue Projekte aufsetzen oder die laufenden anpassen. In einer Drei-Jahres-Strategie wird jeweils festgehalten, wie die Missstände beseitigt werden sollen. Auch

bei kurzfristigen Nothilfe-Einsätzen steht am Anfang immer eine – wenn auch schnellere – Analyse speziell der Situation von Kindern.

In der anschließenden **Projektentwicklung** gibt es viele Details zu beachten: Wie soll sich die Situation von Kindern durch das Projekt konkret verändern? Welche Kinder wollen wir erreichen und wie kann uns das gelingen? Was benötigen wir dafür? In dieser ersten Phase legen wir messbare Ziele fest und entwerfen detaillierte Pläne – und gleichen diese erneut mit den Menschen vor Ort ab. Überführt werden die Maßnahmen anschließend in Budget- und Zeitpläne. Die Länderbüros, unsere Projektteams in Deutschland und die finanzierenden Ins-

titutionen sind in dieser Projektphase in engem Austausch. Wenn wir das Projekt mit lokalen Partnerorganisationen (Seite 49) umsetzen, sind diese ebenfalls in die Planung involviert.

Die **Projektumsetzung** liegt beim jeweiligen Länderbüro, oft gemeinsam mit einer Partnerorganisation. Mit dem Team vor Ort sind wir stets in Kontakt, so dass wir bei Problemen, die die Umsetzung gefährden, schnell informiert werden und reagieren können. Auch wenn Anpassungen nötig sind, handeln wir so rasch wie möglich. Die Durchführung wird in regelmäßigen Zwischenberichten dokumentiert. Bei längeren Projekten führen wir Zwischenevaluierungen durch, um zu prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg zur Zielerreichung sind. Falls die



Daten oder die Menschen vor Ort das nicht bestätigen, müssen wir unsere Planungen anpassen.

Beim **Abschluss des Projekts** ist es erneut besonders wichtig, dass die Kinder und ihre Familien einbezogen werden. Denn nur so können wir beurteilen, ob der gewünschte Effekt erzielt wurde. Bei langfristigen oder sehr umfangreichen Projekten nehmen wir für Zwischen- und Endevaluierungen häufig externe Expertise in Anspruch. Diese Auswertungen dienen außerdem dazu, die Qualität unserer Projekte kontinuierlich zu erhöhen. So kann Gelerntes auf neue Vorhaben übertragen werden und dazu beitragen, dass unsere Arbeit immer besser wird.

Unsere Finanzen werden sorgfältig geprüft.

Die uns zur Verfügung stehenden Gelder setzen wir dort ein, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Dabei ist es wichtig, dass alle Einnahmen und Ausgaben dokumentiert und regelmäßig überprüft werden. Der vorgesehene Ablauf folgt den internationalen Vorgaben des Save the Children-Verbunds: Finanzexpert*innen der Länderbüros überwachen sämtliche Transaktionen von der Beauftragung bis zur Bezahlung. Zusätzlich werden projektbezogene Zahlungen von unserem Projektcontrolling geprüft.

Wenn wir Aufträge vergeben und Dienstleistungen in Anspruch nehmen, gilt eine weltweit einheitliche Beschaffungs- und Antikorruptionsrichtlinie. Werden Projekte aus öffentlichen Fördergeldern finanziert, sind oft zusätzliche Vorgaben, etwa zur Berichterstattung, zu beachten. Unser Projektmanagement und -controlling stellt die Einhaltung dieser Regeln sicher. Die Vergabe von Aufträgen vom Berliner Büro aus wird von der Stabsstelle Interne Revision geregelt und beaufsichtigt. Die Prüfung des Jahresabschlusses von Save the Children

Deutschland erfolgt extern. Für das Geschäftsjahr 2022 war die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner damit betraut.

Der Schutz von Kindern und unseren Teams steht an erster Stelle.

Der Schutz von Kindern vor Gewalt, Ausbeutung und anderen Gefahren ist für Save the Children als Kinderrechtsorganisation zentral. Mithilfe unseres **Child Safeguarding-Systems**, das präventive und reaktive Maßnahmen zum institutionellen Kinderschutz umfasst, setzen wir diesen Anspruch innerhalb unserer eigenen Organisation und in der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen um. Seit April 2017 verfügt Save the Children Deutschland über eine eigene Child Safeguarding Policy, die 2022 aktualisiert wurde. Darin ist festgehalten, welche Standards zum Schutz von Kindern wir haben. Dazu gehört zum Beispiel, dass alle Mitarbeiter*innen regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen und an verpflichtenden Schulungen zu Child Safeguarding teilnehmen. Die Policy umfasst zudem ein Verfahren zum Umgang mit (Verdachts-)Fällen, das die Abläufe und Verantwortlichkeiten genau regelt. Im Jahr 2022 wurden zwei Verdachtsfälle gemeldet, die sich beide erhärteten. In keinem dieser Fälle wurde von sexueller Gewalt berichtet. Beide Fälle wurden von erfahrenen Mitarbeiter*innen begleitet, geklärt und dokumentiert.

Auch unsere Mitarbeiter*innen, Personal von Partnerorganisationen und Erwachsene, die an unseren Projekten teilnehmen, sollen vor Diskriminierung, Belästigung und sexueller Gewalt geschützt sein. Im Jahr 2018 haben wir daher ein **Adult und Staff Safeguarding-System** aufgebaut. Vier Personen bei Save the Children sind für dessen Umsetzung und stetige Wei-

terentwicklung verantwortlich. Von insgesamt fünf 2022 gemeldeten Verdachtsfällen erhärteten sich zwei. Ein Verdacht wurde entkräftet, zwei weitere konnten nicht eindeutig bestimmt werden. In keinem Fall wurde von sexuell grenzverletzendem Verhalten berichtet. Auch diese Vorfälle wurden von erfahrenen Mitarbeiter*innen begleitet, geklärt und dokumentiert.

Als Kinderrechtsorganisation setzen wir uns aktiv gegen jede Form der Diskriminierung ein. Um in unserer täglichen Arbeit diskriminierungssensibel und selbstkritisch handeln zu können, haben wir 2022 unsere **Diversity, Equity & Inclusion-Arbeit** verstärkt. Eine zuständige Referentin beschäftigt sich seitdem damit, entsprechende Themen in der Organisationsstruktur zu verankern. So berät sie zum Beispiel das gesamte Team im Berliner Büro und organisiert Sensibilisierungsveranstaltungen. Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet, daran teilzunehmen. Zugleich achten wir auch bei der Gewinnung neuer Mitarbeitenden darauf, dass sich die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegelt. Dafür arbeiten wir stetig an unserem Recruiting-Verfahren und unserem Arbeitsklima. Es soll so gestaltet sein, dass sich alle Mitarbeitenden wohl fühlen. Für jene mit Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen gibt es daher zum Beispiel die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen.

Wir haben Regeln und Kontrollmechanismen.

Zusätzlich zu den internationalen Richtlinien gilt in unserem deutschen Büro ein **Verhaltenskodex**. Er ist zu beachten, wenn wir externe Dienstleistungen beauftragen und Einkäufe tätigen. Diese klaren Vorgaben verhindern Begünstigungen, Interessenskonflikte und Korruption bei der Vergabe von Aufträgen. Zusätzliche Kontrollen bieten klare Verantwortlichkeiten

und Zeichnungsbefugnisse. Sie folgen immer dem Vier-Augen-Prinzip.

Die Stabsstelle **Interne Revision** sorgt in Zusammenarbeit mit dem externen Datenschutzbeauftragten Dr. Stefan Drewes für den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten. Der Datenschutzbeauftragte überwacht die Sicherheit und die Berücksichtigung aller geltenden Gesetze. Darüber hinaus berät er das Team bei allen Fragen zum Thema Datenschutz.

Sollten sie Fehlverhalten oder andere Probleme beobachten, können sich Mitarbeiter*innen, Vereinsmitglieder, Spender*innen sowie Eltern und Kinder aus unseren Projekten auch einer unabhängigen **Ombudsperson** anvertrauen. Im Jahr 2022 wurden keine Fälle an Dr. Axel Woeller herangetragen.



Dr. Axel Woeller,
Ombudsperson von
Save the Children Deutschland,
axel.woeller@bietmann.eu

Die Belange der Mitarbeitenden vertritt der Betriebsrat. Er wurde 2022 turnusgemäß neu gewählt und besteht nun aus neun Mitgliedern. Neben seinen gesetzlich festgelegten Aufgaben hat er sich 2022 weiterhin mit den veränderten Arbeitsbedingungen in Folge der Corona-Pandemie befasst. Vor allem ging es darum, Regelungen zum mobilen Arbeiten zu verstetigen und die Arbeit im Büro entsprechend neu zu organisieren.

Wir behalten Risiken im Blick.

Damit wir kurz- und langfristig handlungsfähig sind und bleiben, setzen wir auf ein systematisches Risikomanagement. Re-

gelmäßig wägt das Leitungsteam von Save the Children potenzielle Gefahren in all unseren Arbeitsbereichen ab. Gibt es Anlass zum Handeln, werden Gegenmaßnahmen entwickelt.

Damit unsere Arbeit auch bei unvorhergesehenen Ereignissen weitergehen kann, sorgen wir auch finanziell vor: Satzungsgemäße Rücklagen dienen dazu, bereits bewilligte Projekte jeweils für ein Jahr fortführen zu können. Freie Rücklagen stellen sicher, dass auch die dafür benötigten Strukturen bestehen bleiben.

Als Teil eines internationalen Netzwerks stehen wir auch füreinander ein. Fehlen Ressourcen oder entstehen finanzielle Engpässe andernorts, unterstützen wir uns gegenseitig. Die weltweiten Projekte bergen viele Risiken – unerwartete Veränderungen der Rahmenbedingungen wie Sicherheitsfragen oder bürokratische Hürden sind ein Teil davon. Um schnell reagieren zu können, sind wir in engem Austausch mit den Länderbüros und externen Partnern.

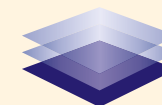
Unsere Kommunikation ist ethisch und transparent.

Unsere Publikationen und Social Media-Kanäle, die Website und auch direkte Gespräche informieren Interessierte umfassend über unsere Arbeit. Transparenz und Ehrlichkeit sind dabei die Maßstäbe, an denen wir uns messen lassen. In der Werbung um Spenden und in unserer gesamten Kommunikation mit Privatpersonen oder Unternehmen folgen wir uneingeschränkt ethischen Grundsätzen. Dies bedeutet auch, dass wir nur mit Unternehmen zusammenarbeiten, deren Handeln mit unseren eigenen Zielen und Ansprüchen vereinbar ist. Daher kooperieren wir grundsätzlich nicht mit Akteuren aus der Rüstungs-, Pornografie- oder Tabakbranche oder nehmen ihre Unterstützung in Anspruch.

Bei der Rechenschaftslegung folgen wir dem Verhaltenskodex des Bundesverbands entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und der Charta der Rechenschaftspflichten der Internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGO-Charta).

Im Jahr 2021 hat der Bundestag das Gesetz zur Einführung eines Lobbyregisters verabschiedet. Die 2022 in Kraft getretenen Regeln sorgen dafür, dass Strukturen der Einflussnahme durch Interessenvertreter*innen auf politische Entscheidungen besser nachvollzogen werden können. Auch unsere Kolleg*innen der Stabsstellen Policy & Advocacy, Strategische Kommunikation sowie der Abteilungen Deutsche Programme und Internationale Programme sind im Lobbyregister eingetragen, denn sie setzen sich in der politischen Arbeit für die Interessen von Kindern ein.

Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) führen wir seit 2011. Jährlich wird dafür überprüft, ob unsere Mittel sparsam, satzungsgemäß und nachprüfbar eingesetzt werden und ob es wirksame Kontrollstrukturen gibt. Weiterhin sind wir Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichten uns damit, wesentliche Informationen zu unserer Struktur wie zu unseren Einnahmen und Ausgaben öffentlich zu machen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Rot bedeutet: Sofort handeln! Mit einem Maßband am Oberarm lässt sich direkt erkennen, ob ein Kind mangelernährt ist. Indien gehört zu den Ländern, in denen besonders viele Kinder unter fünf Jahren ein verzögertes Wachstum aufgrund unzureichender Ernährung haben. © Rajan Zaveri / Save the Children

2022: Das Jahr in Zahlen

140.327

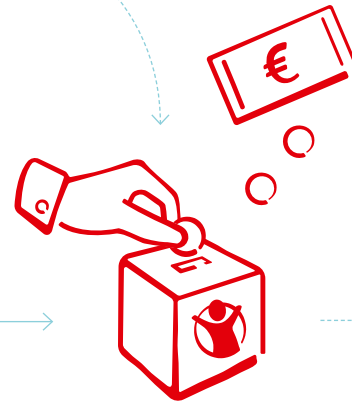
Menschen spendeten regelmäßig.

7.650 von ihnen kamen im Jahr 2022 neu hinzu.



93,7 Mio. €

kamen zusammen.

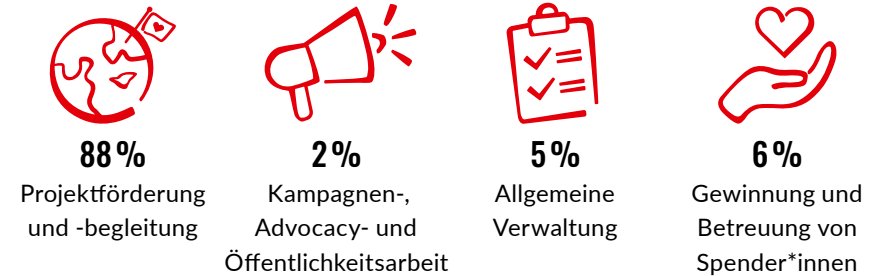


Von jedem ausgegebenen Euro kamen **88 Cent** unseren Projekten zugute.

89,6 Mio. €

gaben wir insgesamt aus.

Hinweis: Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungen.



Wir haben von Deutschland aus 84 Projekte finanziert, die Kinder schützen, ihr Überleben sichern und ihnen Bildung ermöglichen.

Eine Stimme für die Kinderrechte



Medienberichte: 18.881	Facebook-Fans: 49.629
Twitter-Follower: 10.490	Instagram-Follower: 13.968
Tiktok-Follower: 740	LinkedIn-Abonntent*innen: 2.300

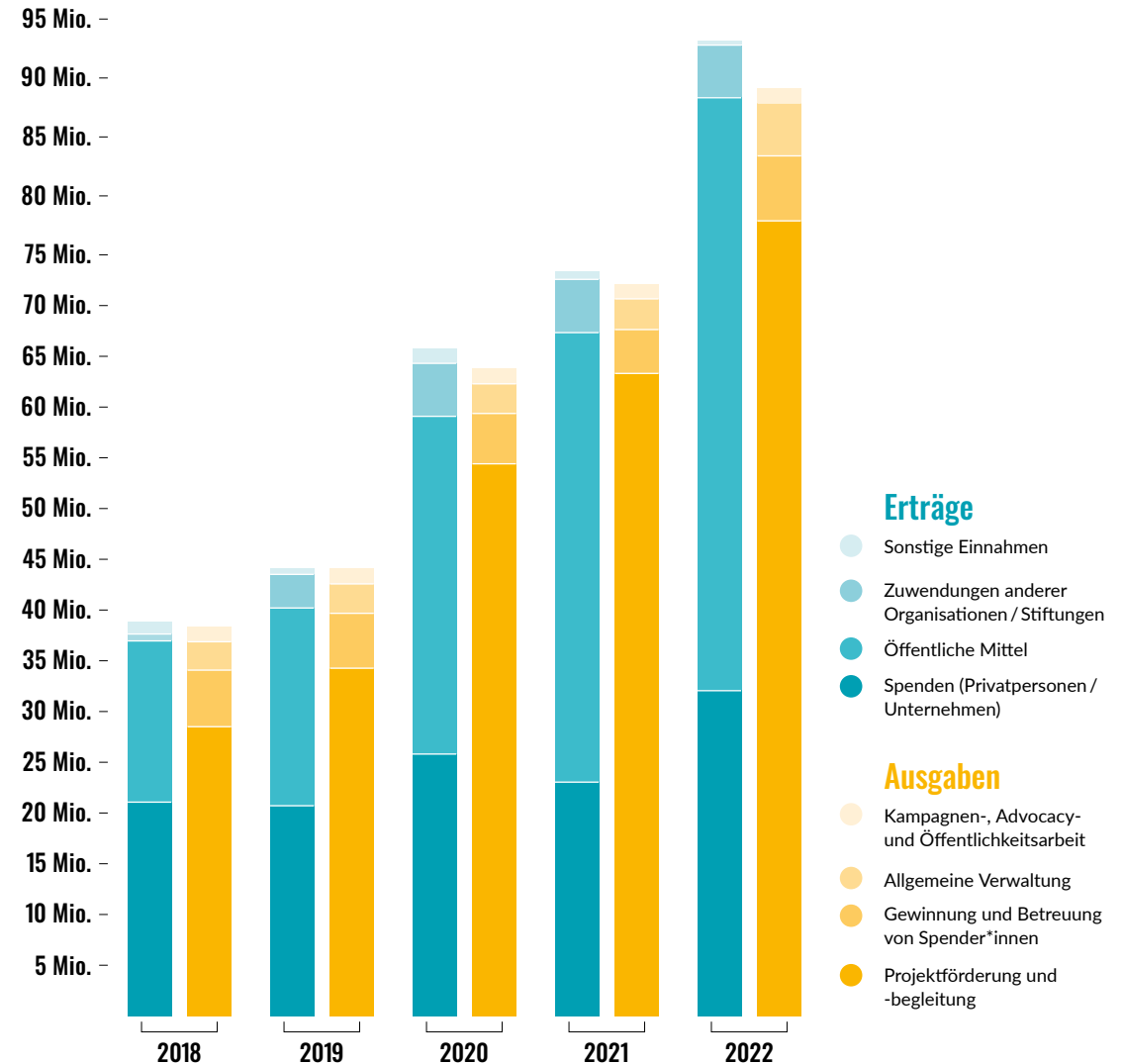
Finanzen und Projekte: Überblick

2022 hatten wir so viel finanzielle Unterstützung wie nie zuvor: Der Gesamtertrag lag bei 93,7 Millionen Euro. Das liegt zum einen daran, dass zahlreiche Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen angesichts des Krieges in der Ukraine gespendet haben. Unter anderem dadurch haben wir insgesamt 8,8 Millionen Euro mehr als im Vorjahr an Spenden verbucht. Zum anderen wuchsen auch die öffentlichen Mittel, die wir in den internationalen Projekten eingesetzt haben. Hier war es ein Plus von rund 11,8 Millionen Euro.

Die Gelder kamen weiterhin in unseren Schwerpunktreregionen zum Einsatz: in Ostafrika, dem Nahen Osten und Asien. Darüber hinaus unterstützten wir Kinder und Familien aus der Ukraine – im Land und an anderen Orten, an denen sie Schutz fanden. Dazu zählt auch Deutschland. Daneben war unser Fokus hierzulande weiterhin die Situation von Kindern in Unterkünften für Geflüchtete, unabhängig von ihrer Herkunft. Diese wollen wir nachhaltig verbessern.

International beschäftigte uns vor allem, dass viele Kinder nicht ausreichend zu essen hatten und krank wurden. Beides gehört oft zusammen und ist eine Folge von Ernteausfällen durch anhaltende Dürren oder Überschwemmungen, von Armut und von Krieg. Mitunter kommen mehrere Ursachen zusammen und verstärken sich gegenseitig. So sehen wir zum Beispiel im Jemen einen langjährigen Konflikt, der mit großer Armut im Land einhergeht. In Somalia leben Kinder in einer Region, die die Klimakrise schon jetzt fest im Griff hat und in deren Folge viele Familien ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Zudem bekamen die Menschen dort die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine zu spüren: Essenzielle Weizenlieferungen blieben aus. Um langfristige Wirkung zu erzielen, müssen unsere Projekte daher auf viele Missstände gleichzeitig reagieren und zudem die Zukunft im Blick haben.

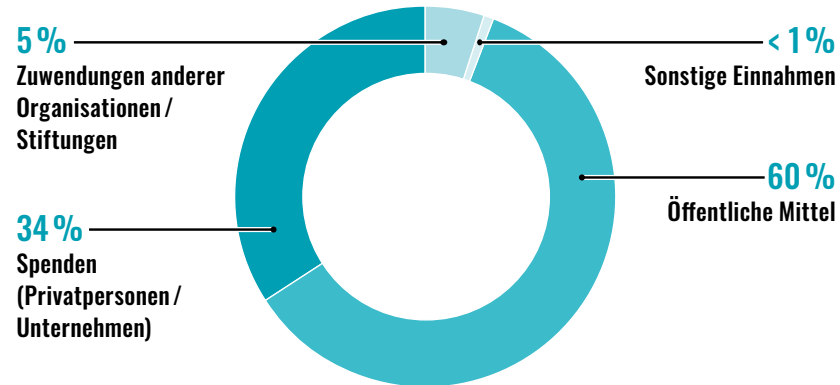
Finanzielle Entwicklung 2018–2022



Woher kommt das Geld?

Den größten Anteil haben wir im Jahr 2022 erneut von öffentlichen Gebern erhalten: 56,5 Millionen Euro. Das sind 60 Prozent des Gesamtertrags. 31,9 Millionen Euro – und damit 34 Prozent – stammen aus den Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Darunter sind auch zahlreiche Aktionen wie Spendenläufe oder Benefizkonzerte zugunsten der Kinder und Familien aus der Ukraine (Seite 44). Mit 4,9 Millionen Euro sind die Zuwendungen anderer Organisationen und Stiftungen leicht zurückgegangen (5 Prozent). Ebenso verzeichnen wir in unseren Büchern weniger Einnahmen, die unter „Sonstiges“ fallen: Mit insgesamt rund 400.000 Euro machten sie 0,4 Prozent aller Erträge im Jahr 2022 aus.

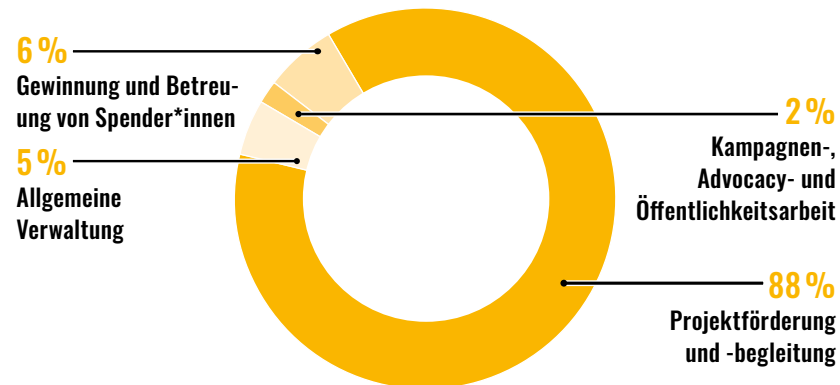
Gesamterträge: 93,7 Millionen Euro



Wohin fließt das Geld?

Wie im Vorjahr konnten wir 88 Prozent unserer Ausgaben in der Projektförderung und -begleitung einsetzen: Das sind 78,4 Millionen Euro und damit ein Anstieg von mehr als 15 Millionen Euro im Vergleich zu 2021. Gleichzeitig investierten wir auch mehr in die Gewinnung und Betreuung von Menschen, die unsere Arbeit unterstützen (5,6 Millionen Euro), und in die allgemeine Verwaltung (4,3 Millionen Euro). Die Ausgaben für unsere Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit blieben auf dem Niveau des Vorjahres (1,4 Millionen Euro). Insgesamt hat sich das Verhältnis der Ausgaben für die einzelnen Arbeitsbereiche nicht verschoben, einzig die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung kamen auf 5 statt bisher 4 Prozent.

Gesamtausgaben: 89,6 Millionen Euro

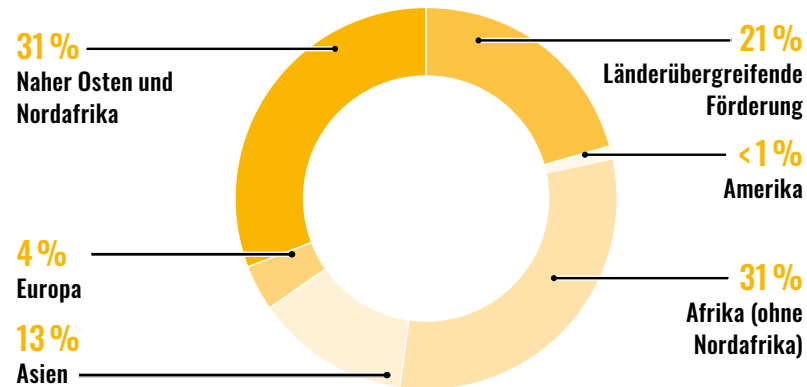


Hinweis: Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungen.

Übersicht nach Regionen

Auch im Jahr 2022 fanden sich die meisten Projekte in unseren Schwerpunktregionen in Afrika (31 Prozent) und dem Nahen Osten (31 Prozent). Auf Asien entfielen 13 Prozent. Mit 21 Prozent waren die länderübergreifenden Aktivitäten umfangreicher als zuvor. Das hat unter anderem mit der Unterstützung für Familien aus der Ukraine zu tun: Da ein Teil unserer Nothilfe sowohl im Land als auch in vielen weiteren Staaten geleistet wurde, in denen die Menschen Schutz fanden, wurden viele dieser Ausgaben als länderübergreifende Förderung kategorisiert. In Afrika fanden sich unsere Programme vor allem im Osten des Kontinents. Dort geht es nach wie vor darum, humanitäre Nothilfe für die stark von der Klimakrise und bewaffneten Konflikten betroffene Region zu leisten und sie gleichzeitig für die Zukunft widerstandsfähiger zu machen. In Asien haben wir die meisten Mittel in Afghanistan und Myanmar eingesetzt, und im Nahen Osten ermöglichten unsere Projekte umfangreiche Unterstützung für Kinder in Syrien und im Jemen. Alle Länder sind stark von den Auswirkungen der Konflikte betroffen, oft wird humanitäre Hilfe benötigt. Auch hier kombinieren wir diese mit langfristigen Programmen, um nachhaltige Verbesserungen für die Kinder im Land zu erzielen. In Europa führten wir unsere Arbeit in Deutschland fort.

Übersicht nach Regionen



Nachhaltig unterstützen

Wir denken humanitäre Nothilfe und langfristig angelegte Programme zusammen, damit unsere Unterstützung nachhaltig wirkt. Im Jahr 2022 waren wir in 20 akuten Krisen aktiv. Bei den meisten dieser Hilfeinsätze war früh vorauszusehen, dass die Folgen von Extremwetter oder eines Konfliktes lange nachwirken werden. Zudem halten viele gewaltsame Auseinandersetzungen an und Naturkatastrophen wiederholen sich. Daher denken wir nicht nur ans Jetzt, sondern auch daran, die Situation der Menschen für die Zukunft zu verbessern. So ist zum Beispiel Geflüchteten mit einer Notunterkunft oder Lebensmittelpaketen nur kurzfristig geholfen. In der Regel haben sie ihre Heimat für immer – oder zumindest für eine nicht absehbare Zeit – verlassen und müssen neu Fuß fassen. Kinder brauchen einen neuen Alltag und Verlässlichkeit; Orte, an denen sie nach vorn schauen können. All das können wir nur ermöglichen, wenn wir neben der Nothilfe auch vorsorgen für absehbare Krisen, und zudem Kinder und Familien auf Dauer stärken.

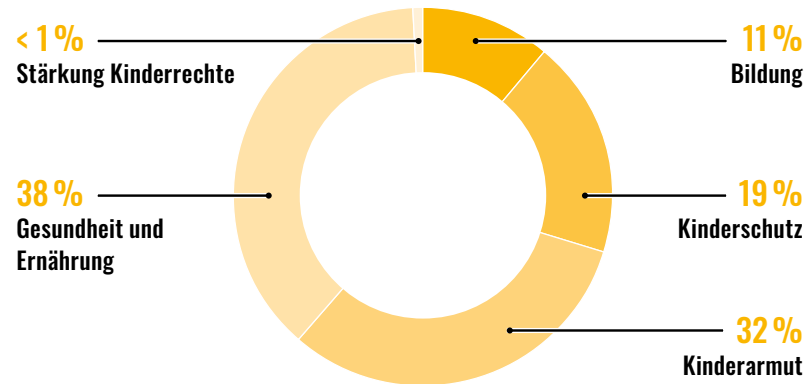
Themen unserer Projekte im Ausland

Auch im Jahr 2022 waren die Gesundheit und Ernährung vieler Kinder in Gefahr; insbesondere durch die Folgen der Klimakrise und von Konflikten. Zudem wirkte die Coronapandemie noch immer nach. Daher förderten und begleiteten wir weiterhin viele Projekte, in denen Kinder medizinisch untersucht und behandelt wurden (38 Prozent). Neben Mangelernährung geht es dabei oft um eine grundlegende Gesundheitsversorgung bei vermeintlich leichten Erkrankungen wie Durchfall oder einer Lungenentzündung, den Schutz vor dem Coronavirus sowie eine professionelle Begleitung von Schwangerschaften und Geburten. Damit verknüpft sind oft zusätzliche Hilfen für Familien, die mit wenig Geld auskommen müssen. Daher investierten wir auch in Projekte, die Kinderarmut etwas entgegensetzen (32 Prozent) und die Bildung trotz schwieriger Umstände ermöglichen (11 Prozent). Um besseren Kinderschutz – oft ebenfalls mit Schnittmengen zu anderen Themen – kümmern wir uns vor allem in gewaltsamen Konflikten und für Kinder auf der Flucht (19 Prozent).

Themen unserer Projekte in Deutschland

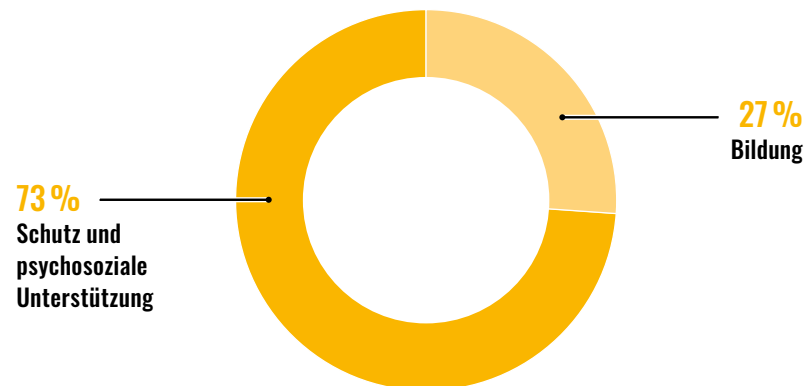
Im vergangenen Jahr haben wir auch in Deutschland schnelle Hilfe für geflüchtete Familien aus der Ukraine auf die Beine gestellt: Wir haben den Schutz von Kindern in Notunterkünften gestärkt, Trainings zur Psychosozialen Ersten Hilfe für Fachkräfte und Ehrenamtliche durchgeführt und weitere Angebote psychosozialer Unterstützung gefördert, damit schnell mehr Kinder erreicht werden konnten. Darüber hinaus haben wir uns in der langfristigen Arbeit weiterhin dafür eingesetzt, dass alle Geflüchteten in Deutschland besser untergebracht und unterstützt werden. Insgesamt haben wir mit dem größten Anteil unserer Ausgaben Projekte zum Schutz vor Gewalt und zur psychosozialen Unterstützung ermöglicht (73 Prozent), vor allem für geflüchtete Kinder. Gleichzeitig setzten wir zwei große Bildungsprojekte um, die sich für

Themen unserer Projekte im Ausland



Hinweis: Viele Projekte sind nicht nur einem Thema zuzuordnen und werden den Themen deshalb anteilig zugerechnet. Abweichungen von 100 Prozent entstehen durch Rundungen.

Themen unserer Projekte in Deutschland



gerechtere Chancen für bildungsbenachteiligte Kinder einsetzen (27 Prozent). In beiden Projekten geht es um die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und das Erlernen von Kernkompetenzen fürs ganze Leben: das Lesen und den Umgang mit digitalen Technologien.



ZANIB MIAN
PLANET OMAR
NICHTER BLEIBT ÄRGER

Illustriert von Cook
Rosie und Moussa

Viele Grüße,
Deine Giraffe

Mattis

Stefan Schlotterbeck
Mattis
und die köstliche
Käsebraten

Handbuch
für
SUPERHELDEN

Handbuch
für
SUPERHELDEN

Handbuch
für
SUPERHELDEN

Handbuch
für
SUPERHELDEN

Connie
und die Schüttlere
Cool!

BUCH
STÄBE
DACHUNG

Die Schule für kleine Hunde
PIP
Findet eine Freundin

Allen Neumann
Rocco und die drei
Chaos hoch drei

ARIOL
Ein kleiner Lach und ein großer

ZARAH & ZOTTEL
Ein Party- und eine Party

Geschichten, bei denen man die Zeit vergisst: Solche Erfahrungen ermöglichen wir Kindern in Deutschland mit unserem Projekt LeseOasen.
© Caroline Seidel / Save the Children

Bilanz

Hinweise

Allgemeine Angaben

Als eingetragener Verein sind wir verpflichtet, unsere Einnahmen und Ausgaben für ein Kalenderjahr aufzuzeichnen und die satzungsgemäße Verwendung der Mittel nachzuweisen. Darüber hinaus folgen wir unseren eigenen Anforderungen sowie denen an die Transparenz der Berichterstattung und erstellen einen Abschluss nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für Kapitalgesellschaften. Den so erstellten Jahresabschluss mit Anhang und den Lagebericht lassen wir freiwillig durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen. Angewendet werden dabei die spezifischen Anforderungen für Spenden sammelnde Organisationen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW). Für die Berichterstattung in diesem Jahresbericht werden in der Gewinn- und Verlustrechnung die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) angewendet.

Die Buchführung und die Erstellung des Jahresabschlusses erfolgen intern durch qualifizierte Mitarbeiter*innen, die dabei die steuerlichen Regelungen zum Gemeinnützigkeitsrecht berücksichtigen. Vorjahreszahlen sind in den folgenden Erläuterungen immer in Klammern angegeben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Verein ist eine rechtsfähige Körperschaft mit Sitz in Berlin, eingetragen im Vereinsregister unter der Nummer 23831 B 8. Er erfüllt die Größenklasse gemäß § 267 HGB für große Kapitalgesellschaften und bilanziert deshalb analog den Vorschriften für große Kapitalgesellschaften.

Die Gliederung der Bilanz erfolgt nach § 266 HGB und die der Gewinn- und Verlustrechnung nach dem Gesamtkostenverfahren entsprechend § 275 Abs. 2 HGB, wobei branchenspezifische Anpassungen nur im Bereich der Erträge vorgenommen wurden.

Die angewandten Gliederungsvorschriften dienen dem Zweck, einen klaren und übersichtlichen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins sicherzustellen. Dazu gehört auch, dass zum Bilanzstichtag noch nicht verbrauchte zweckgebundene Mittel in einem Sonderposten gemäß den Regularien für die Bilanzierung Spenden sammelnder Organisationen abgegrenzt werden.

Die immateriellen Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen sind mit den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die jeweiligen Nutzungsdauern oder nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear, soweit nicht projektbedingt der Ansatz einer kürzeren Nutzungsdauer geboten erscheint. Für die Abschreibungen der immateriellen Vermögensgegenstände wurde eine Nutzungsdauer von fünf Jahren, für die Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen drei und zehn Jahren zugrunde gelegt. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sowie liquide Mittel wurden zum Nennwert angesetzt. Fremdwährungsbestände sind zum Stichtagskurs bewertet. Das allgemeine Zins- und Ausfallrisiko wurde angemessen berücksichtigt.

Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und erkennbare Risiken in Höhe des voraussichtlich notwen-

digen Erfüllungsbetrages gebildet. Die Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Die Kassenbestände und die Guthaben bei Kreditinstituten sind mit ihren Nominalbeträgen ausgewiesen, Fremdwährungspositionen zum Abschlussstichtag zum aktuellen Kurswert in Euro umgerechnet.

Erläuterungen

Die Vermögens- und Finanzlage des Vereins war 2022 erneut durch Wachstum geprägt. Die Bilanzsumme stieg auf 40,2 Millionen Euro (34,9 Millionen Euro).

Auf der **Aktivseite** betragen die liquiden Mittel zum Bilanzstichtag 28,8 Millionen Euro (21,9 Millionen Euro). Dies ist die Folge des gestiegenen Spendenaufkommens sowie öffentlicher Mittel, die bereits 2022 eingenommen wurden, aber erst 2023 in den Projekten zum Einsatz kommen. Zugleich reduzierten sich im vergangenen Jahr ursprünglich geplante Ausgaben, so im Bereich der Spendengewinnung.

Auf der **Passivseite** wurde der Sonderposten für noch nicht verausgabte Spenden auf 14,5 Millionen Euro erhöht (9,3 Millionen Euro). Diese Mittel stehen als erforderliche Eigenanteile, so genannte Ko-Finanzierungsmittel, zur Verfügung, die für den Einsatz von öffentlichen und teils auch privaten Projektmitteln benötigt werden. Der erneute Anstieg erhöht die Möglichkeiten für die Finanzierung künftiger Projekte und ist auf die höheren Spendeneinnahmen zurückzuführen.

Aus dem erzielten Jahresüberschuss von 4,1 Millionen Euro wurde ein Teilbetrag von 2,6 Millionen Euro einer Betriebsmittelrücklage und weitere 1,5 Millionen Euro der freien Rücklage zugeführt. Sie beträgt nun 9,9 Millionen Euro und dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit von Save the Children Deutschland; sie trägt dazu bei, unsere Arbeit im Sinne unserer Ziele weiterzuentwickeln, etwa durch die Gewinnung neuer Unterstützer*innen.

Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfung

Für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022 und den Lagebericht 2022 hat die Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die vollständige Fassung des Bestätigungsvermerks finden Sie unter www.savethechildren.de/bestaetigungsvermerk

Aktiva	2022 Euro	2021 Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.049,59	5.218,76
II. Sachanlagen	206.719,42	225.958,20
	208.769,01	231.176,96
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.454.187,86	1.200.760,87
2. Forderungen aus Kooperationen und Institutionelle Forderungen	7.686.114,74	10.356.759,44
3. Sonstige Vermögensgegenstände	239.392,95	298.868,20
Summe B I	10.379.695,55	11.856.388,51
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
1. Kassenbestand	1.397,16	172,31
2. Bankguthaben	28.843.403,57	21.902.546,27
Summe B II	28.844.800,73	21.902.718,58
	39.224.496,28	33.759.107,09
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	774.384,25	894.484,84
Bilanzsumme	40.207.649,54	34.884.768,89

Passiva	2022 Euro	2021 Euro
A. Eigenkapital		
I. Betriebsmittelrücklage	2.600.000,00	0,00
II. Freie Rücklage	9.879.956,93	8.392.690,73
	12.479.956,93	8.392.690,73
B. Sonderposten		
Noch nicht verausgabte Spenden	14.549.042,43	9.265.052,17
	14.549.042,43	9.265.052,17
C. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	0,00	3.532,00
2. Sonstige Rückstellungen	336.445,93	359.473,22
	336.445,93	363.005,22
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	759.009,04	215.356,88
2. Verbindlichkeiten gegenüber Organisationen	3.835.901,60	300.391,70
3. Sonstige Verbindlichkeiten	8.198.159,43	15.632.861,75
	12.793.070,07	16.148.610,33
E. Passive Rechnungsabgrenzung	49.134,18	715.410,44
Bilanzsumme	40.207.649,54	34.884.768,89

Gewinn- und Verlustrechnung

Erläuterungen

Die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2022 folgt der Gliederung und den Regelungen des DZI. Dabei wurden erstmals die bisherigen Kategorien für Projektförderung, Projektbegleitung und Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit zu einer neuen gemeinsamen Kategorie zusammengefasst. Unterschieden werden nun die Kategorien „Projekte sowie Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit“, „Gewinnung und Betreuung von Spender*innen“ sowie „Allgemeine Verwaltung“. Wie in den Vorjahren wurden die Aufwendungen den Ausgabenkategorien direkt oder anteilig zugeordnet. Grundlage für die anteilige Zuordnung war ein Personalkostenschlüssel, der den DZI-Richtlinien folgt. Die in der Position Personalkosten ausgewiesenen Beträge umfassen alle Aufwendungen für die Mitarbeitenden, die im Inland direkt bei Save the Children beschäftigt sind, also auch innerhalb der deutschen Programme.

Bei den Erträgen berücksichtigen wir ausschließlich Finanzmittel, die im Geschäftsjahr 2022 tatsächlich verwendet wurden. Spenden und weitere Zuwendungen, die darüber hinaus zugeflossen sind, aber noch nicht verbraucht wurden, haben wir nach den Abgrenzungsregelungen des IDW in Sonderposten abgegrenzt.

Erträge

Im Berichtsjahr konnte die Summe der Erträge auf 93,7 Millionen Euro (73,7 Millionen Euro) gesteigert werden. Dabei wurde der größte Zuwachs bei den eingesetzten Mitteln der öffentlichen Geber erzielt. Gelder durch Spenden von Privatpersonen erhöhten sich auf 23,6 Millionen Euro (19,9 Millionen Euro). Besonders die Unterstützung der Ukraine-Nothilfe motivierte im vergangenen Jahr viele Menschen zu Spenden

an Save the Children. Auch Unternehmensspenden, ebenfalls vielfach für die dringende Soforthilfe, erhöhten sich auf 8,1 Millionen Euro (3,1 Millionen Euro).

Spenden und Zuwendungen: Die Unterstützung durch Privatleute, ob regelmäßig oder durch einzelne Spenden, war auch im vergangenen Jahr eine wichtige Basis für unsere Arbeit, dazu kamen die Erträge aus Unternehmensspenden. Nach den pandemiebedingten Einschränkungen konnten 2022 wieder Werbemaßnahmen für die Spender*innengewinnung mit eigenen Infostand-Teams und über Dienstleister anlaufen. So haben wir erreicht, dass das Volumen bei den Dauerspenden nur leicht unter dem des Vorjahres liegt.

Um Projekte umzusetzen, die von öffentlichen Gebern finanziert wurden, haben wir im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Mittel verwendet. Diese Steigerung hat zwei Gründe: Zum einen wurden neue Projektmittel von mehr als 7,5 Millionen Euro bewilligt, zum anderen kamen rund 2,2 Millionen Euro der öffentlichen Mittel zum Einsatz, die im Vorjahr eingegangen und abgegrenzt worden waren.

Finanzierung und Kooperationen: Hierunter fallen die Einnahmen, die als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb eingestuft werden, vorwiegend aus der Lizenzgewährung. Parallel zum enormen Anstieg der Unternehmensspenden für die Soforthilfe sind die Einnahmen aus diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken – auf rund 232.000 Euro.

Aufwendungen

Projektaufwendungen: Die höheren Erträge zeigen sich auch in einem wesentlich höheren Volumen der Ausgaben für unsere Projekte, insbesondere für die Auslandsprojekte. 2022 konnten wir rund 67,1 Millionen Euro für die Projektarbeit im Ausland einsetzen – eine Zunahme um rund 26 Prozent. Auch die direkten Projektausgaben für Projekte in Deutschland, insbe-

sondere in der Arbeit für und mit geflüchteten Kindern und ihren Familien, konnten um rund 30 Prozent auf 1,3 Millionen Euro gesteigert werden. Eine detaillierte Übersicht über die Projekte und Fördersummen ist im Anhang zu finden.

Allgemeine Aufwendungen: Hierunter fallen neben den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen die Kosten für satzungsgemäße Kampagnenarbeit, Aufwendungen für die Gewinnung und Betreuung von Spender*innen sowie die Personalkosten.

*Gewinnung und Betreuung von Spender*innen:* Mit 5,5 Millionen Euro lagen die Ausgaben inklusive der dafür erforderlichen Personalkosten leicht über denen des Vorjahres. Im Mittelpunkt stand weiterhin die Gewinnung neuer Spender*innen – hier wurden sowohl die Online-Aktivitäten als auch die Ansprache an Infoständen hochgefahren, um Menschen für eine regelmäßige Spende zu begeistern; auch die TV-Werbung haben wir fortgesetzt.

Hinzu kamen wie in den Vorjahren Spendenaufrufe per Post und E-Mail sowie die telefonische Kommunikation mit Spender*innen. Dabei haben wir auch mit externen Dienstleistern zusammengearbeitet, etwa beim Briefversand, der Infostand- oder auch der Haustür-Werbung. Unsere eigenen Beschäftigten in der telefonischen Kommunikation erhalten keine erfolgsabhängige Bezahlung. Anders ist es bei der Infostand- und Haustür-Werbung: Hier erhielten sowohl unsere eigenen Mitarbeiter*innen als auch die der vier Agenturen, mit denen wir zusammengearbeitet haben, neben einem Grundhonorar – entsprechend den DZI-Richtlinien – auch eine erfolgsabhängige Entlohnung.

Personalkosten: 2022 haben wir die Programmarbeit wesentlich ausgebaut – und haben hierfür auch personelle Ressourcen aufgebaut. Das ist der Hauptgrund für den Anstieg der Aufwendungen für Personal auf 8,2 Millionen Euro (6,9 Millionen). Mit dem Personalwachstum sind sowohl die Kos-

ten für Personalgewinnung und Qualifizierungsmaßnahmen als auch die Ausgaben für die Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur gestiegen.

Die jährlichen Bruttoeinkünfte der Mitarbeiter*innen bewegen sich in folgenden Spannen: Abteilungsleitungen: 73.200 bis 94.700 Euro, Teamleitungen: 51.000 bis 75.850 Euro, Manager*innen: 36.900 bis 63.000 Euro, Assistenzen: 33.600 bis 43.800 Euro. Die Vergütung der Geschäftsführung lag bei 130.000 Euro, der Finanzvorstand erhielt 115.000 Euro.

Erträge in Euro	Summe 2022	Summe 2021
Spenden und Zuwendungen		
Einzelspenden von Privatpersonen	12.338.624,24	7.907.965,29
Regelmäßige Spenden von Privatpersonen	11.362.128,69	12.031.159,63
Zuwendungen anderer Organisationen/ Stiftungen	4.930.757,41	5.239.689,43
Unternehmensspenden	8.122.249,27	3.075.763,41
Geldauflagen	63.540,00	49.966,00
Öffentliche Mittel	56.478.904,42	44.660.929,64
Nachlässe	75.913,43	133.542,45
Sachspenden	31.822,16	11.276,00
	93.403.939,62	73.110.291,85
Finanzierung und Kooperationen		
Kooperationen	231.697,83	497.575,91
	231.697,83	497.575,91
Sonstige Einnahmen		
Zinserträge	-	-
Weitere Einnahmen	70.112,83	81.634,48
	70.112,83	81.634,48
Gesamterträge	93.705.750,28	73.689.502,24

Aufwendungen in Euro	Projekte sowie Kampagnen-, Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit		Gewinnung und Betreuung von Spender*innen		Allgemeine Verwaltung		Summe 2022	Summe 2021
	2022	2021	2022	2021	2022	2021		
Projektaufwendungen								
Internationale Projekte	67.145.906,92	53.328.519,93	-	-	-	-	67.145.906,92	53.328.519,93
Nationale Projekte	1.260.585,60	968.219,65	-	-	-	-	1.260.585,60	968.219,65
Projektbegleitung	4.823.490,64	4.020.814,10	-	-	-	-	4.823.490,64	4.020.814,10
	73.229.983,16	58.317.553,68	-	-	-	-	73.229.983,16	58.317.553,68
Allgemeine Aufwendungen								
Personalkosten	4.911.142,66	4.129.790,78	1.718.899,93	1.445.426,77	1.587.901,68	1.334.101,08	8.217.944,27	6.909.318,63
Satzungsgemäße Kampagnenarbeit	-	43.557,34	-	-	-	-	-	43.557,34
Raumkosten / Miete	319.028,21	278.228,07	111.659,87	97.379,82	101.025,60	88.105,56	531.713,68	463.713,45
Beratungs- und Prüfungskosten	-	-	-	-	52.380,13	56.055,46	52.380,13	56.055,46
Sicherheit und Datenschutz	-	-	-	-	22.677,85	13.824,25	22.677,85	13.824,25
Reisekosten	56.672,04	11.595,31	19.835,21	4.058,36	17.946,15	3.671,85	94.453,40	19.325,51
Telefon / Porto / Internet	239.129,86	39.872,65	83.695,45	323.999,35	75.724,46	12.626,34	398.549,77	376.498,33
Abschreibungen	69.365,92	53.617,90	24.278,07	18.766,26	21.965,88	16.979,00	115.609,87	89.363,16
Beiträge	-	-	-	-	687.633,31	433.740,72	687.633,31	433.740,72
Veranstaltungen / Sonstige Aufwendungen	-	-	-	-	1.062.528,02	242.800,82	1.062.528,02	242.800,82
Gewinnung und Betreuung von Spender*innen	-	-	3.054.746,60	2.762.159,29	-	-	3.054.746,60	2.762.159,29
Aufwendungen Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-	147,50	-	-	-	-	-	147,50
Steuern und Geldverkehr	-	-	197.216,23	129.830,87	242.114,08	262.363,00	439.330,31	392.193,87
Sonstige Verwaltungskosten	980.278,36	942.282,01	343.097,43	329.798,70	387.557,92	465.670,57	1.710.933,71	1.737.751,28
	6.575.617,06	5.499.091,54	5.553.428,80	5.111.419,43	4.259.455,06	2.929.938,64	16.388.500,92	13.540.449,61
Gesamtaufwendungen	79.805.600,22	63.816.645,22	5.553.428,80	5.111.419,43	4.259.455,06	2.929.938,64	89.618.484,08	71.858.003,29
Jahresergebnis							4.087.266,20	1.831.498,95
Entnahme aus den satzungsgemäßen Rücklagen							-	-
Einstellung in die satzungsgemäßen Rücklagen							-2.600.000,00	-
Entnahme aus den freien Rücklagen							-	-
Einstellung in die freien Rücklagen							-1.487.266,20	-1.831.498,95
Bilanzergebnis							0,00	0,00



Zeitzeugen des anhaltenden Konflikts sind nicht nur die Menschen. Viele Gebäude im Jemen, darunter Krankenhäuser und Schulen, sind zerstört. © Al-Baraa Mansoor / Save the Children

Ausblick: Zukunft möglich machen



D. R. Kongo: Ngoya, 7 Jahre, hat bereits eine kritische Phase im Leben überstanden: die ersten fünf Lebensjahre. Mehr als eines von vier Kindern in ihrer Heimat stirbt noch vor dem fünften Geburtstag, meist aus Gründen, die vermeidbar wären. © Léonard Pongo / Save the Children*

Die Kraft der Vielen

Privatpersonen

Auch im Jahr 2022 stellten sich viele Menschen an die Seite von Kindern. Sie spendeten, initiierten Kuchenbasare und Benefizkonzerte und reagierten auf unsere Beiträge in den sozialen Medien. Vielen Dank!

» Auch Kinder und Jugendliche wollten etwas tun. Sie haben Benefizkonzerte und Kuchenbasare auf die Beine gestellt. Die Kinder backen, rennen bei Spendenläufen, hüpfen Springseil um die Wette und veranstalten Flohmärkte. Sogar gewaschen, geputzt und eingekauft wird gegen eine Spende.«

Susanne Probst, Spendenservice



196.737 Menschen haben uns im Jahr 2022 mindestens einmal unterstützt – unter ihnen sind **140.327** Personen, die regelmäßig spenden. **7.650** von ihnen entschieden sich im vergangenen Jahr erstmalig für eine Dauerspende.



Angesichts des Krieges in der Ukraine wurden viele Menschen in Deutschland aktiv und oft kreativ: Mit Spendenläufen und Kuchenbasaren kamen in vielen Schulen beeindruckende Summen zusammen. Hochzeitspaare und Jubilare baten um Spenden statt Geschenke. Nachbarschaften veranstalteten Flohmärkte und Familien sammelten im Gedenken an Verstorbene. **637-mal** erhielten wir Spenden, die im Rahmen einer Aktion – zum größten Teil für die Ukraine-Nothilfe – gesammelt wurden.



Auch unsere langjährige Unterstützerin Anne-Sophie Mutter initiierte zwei große Spendenaktionen: **Benefizkonzerte** in Dortmund (Seite 46) und München. In München spielte sie gemeinsam mit den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Bayerischen Staatsorchester. Die Spendenbereitschaft war enorm hoch. Die Musiker*innen verzichteten auf ihre Gagen, und Ticketerlöse der Stadt München sowie Privatspenden flossen direkt in unsere Ukraine-Nothilfe.



6 Menschen haben uns in ihr Testament aufgenommen und möchten auf diese Weise dafür sorgen, dass sie auch nach ihrem Tod dazu beitragen, dass Kinder gesund aufwachsen und lernen können.



Unsere Community in den sozialen Medien wächst. Wir hatten **49.629** Follower*innen auf Facebook, **13.968** auf Instagram, **10.490** auf Twitter, **2.300** auf LinkedIn und **740** auf TikTok. Sie zeigen Mitgefühl, teilen unsere Neuigkeiten und sorgen dafür, dass immer mehr Menschen erfahren, wie es Kindern weltweit geht.



35.367 Menschen unterzeichneten im Jahr 2022 unsere Petitionen. Sie setzten damit ein Zeichen gegen den Hunger und gegen Kinderrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen, forderten Bildung für Kinder in Afghanistan und ein entschlosseneres Handeln der Politik in der Klimakrise, bei der Verfolgung von Kriegsverbrechen und angesichts der gestiegenen Kinderarmut in Europa.



Mehr als **19.000** Personen kauften Wollpakete und Stricknadeln oder gleich einen fertigen „Schal fürs Leben“, um am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, ein Zeichen zu setzen. Der Kauf selbst enthielt zudem einen Spendenanteil für Kinder aus Syrien.

Die Kraft der Vielen

Unternehmen und Stiftungen

Viele Unternehmen und Stiftungen stehen schon lange an unserer Seite. In den Partnerschaften geht es nicht nur darum, unsere Arbeit finanziell zu unterstützen. Gemeinsam bündeln wir Ressourcen, auch dank vieler Mitarbeitenden sowie Kund*innen. Zudem können Unternehmen mit ihrer Expertise und der Stärkung von Kinderrechten im eigenen Geschäftsfeld das Leben von Kindern verbessern.

adidas stand weiterhin an der Seite von Kindern, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Seit vielen Jahren unterstützt das Unternehmen unsere weltweite Arbeit immer wieder großzügig. So auch 2022 unsere Nothilfe für Familien aus der Ukraine und für jene, die vom Erdbeben in Indonesien betroffen waren.

Seit vielen Jahren unterstützt **Amazon** Kinder in Not. Auch im vergangenen Jahr reagierte der Online-Shop schnell, als sich der Krieg in der Ukraine ausweitete: Zum einen konnten Kund*innen Produkte spenden, die Amazon direkt in Länder wie Polen und die Slowakei lieferte – damit sie von dort in Save the Children-Programme in der Ukraine und Nachbarländern kamen. Das Unternehmen spendete auch 250.000 Euro sowie Spielpakete an Unterkünfte für Geflüchtete. Zudem kamen wieder Spenden durch Einkäufe auf der Plattform Amazon Smile zusammen.

Das Team von **Applied Materials Europe** startete im März eine Online-Kampagne für unsere Ukraine-Nothilfe – mit großem Erfolg. Die Einnahmen wurden vom Unternehmen verdoppelt

und in der Hilfe für Kinder in der Ukraine und geflüchtete Familien eingesetzt.

Als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine richtete **Bitpanda** einen „Emergency Response Fund“ ein. Über eine Crowdfunding-Plattform konnten Menschen in Kryptowährungen ihrer Wahl spenden und die Summe kam – in Euro umgewandelt – der Arbeit von Save the Children und Ärzte ohne Grenzen für die vom Krieg betroffenen Menschen zugute. Bitpanda selbst machte den Anfang mit 100.000 Euro und verdoppelte am Ende die Gesamtsumme. Auch die drei Gründer des Fintech-Unternehmens beteiligten sich an der Aktion und spendeten jeweils 50.000 Euro.

Erneut haben wir mit der Zeitschrift **BRIGITTE** im vergangenen Jahr die Aktion „Ein Schal fürs Leben“ auf die Beine gestellt: Viele Menschen strickten und kauften Wollpakete oder fertige Schals von **Lana Grossa**. Der Erlös der Spendenaktion kam geflüchteten Kindern aus Syrien zugute (Seite 17).

Unsere Partnerschaft mit der italienischen Juweliermarke **Bulgari** setzten wir fort: Durch den Verkauf einer Schmucklinie, die Save the Children gewidmet ist, sind weltweit seit 2009 mehr als 100 Millionen US-Dollar zusammengekommen. Solche langanhaltenden Partnerschaften können viel bewegen. Insgesamt haben wir gemeinsam mehr als zwei Millionen Kinder und Jugendliche erreicht – etwa in Bildungsprojekten in Indien und Jordanien. Dort wurden die Spenden aus Deutschland im Jahr 2022 eingesetzt.

Evonik Industries lagen die Kinder aus der Ukraine am Herzen. Das Spezialchemieunternehmen spendete eine großzügige

Summe für unsere Nothilfe, mit der Kinder im Land und auf der Flucht zum Beispiel an sicheren Orten spielen konnten oder Rucksäcke mit Büchern und Stiften bekamen, um weiter lernen zu können.

Auch das Technologieunternehmen **Freudenberg** reagierte angesichts des Krieges in der Ukraine und unterstützte unsere Hilfe für die Kinder und Familien vor Ort und auf der Flucht. So wurde unter anderem psychosoziale Unterstützung möglich.

Anlässlich des Krieges in der Ukraine versteigerte die **Galerie König** Kunst für den guten Zweck. Das Werk „Pascal“ (2020) des Künstlers Norbert Bisky wurde zugunsten des Vereins Ukraine-Hilfe Berlin sowie Save the Children verkauft. Die Galerie König unterstützte damit auch Kinder in anderen Krisen. Sie entschied für eine Spende in unseren „Nothilfe Fonds“, dank dem wir in Krisenzeiten schnell handeln können, um für Kinder da zu sein.

Die **Global Fashion Group (GFG)** hat sich doppelt für die Ukraine-Nothilfe engagiert. Neben der Unternehmensspende startete auch das Team eine Aktion, um weitere Mittel für Kinder und Familien aus der Ukraine zu sammeln.

HKL BAUMASCHINEN unterstützt weiterhin Kinder in Indien. Das Unternehmen möchte, dass sie sicher und geschützt lernen können. Dafür wurden Trainings für Lehrkräfte zum Verhalten im Katastrophenfall, der Notvorsorge und Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Kindern an 30 Schulen finanziert.

Unsere Partnerschaft mit **IKEA** und der **IKEA Stiftung** besteht seit mehr als 20 Jahren. 2022 hat IKEA geholfen, Räume für geflüchtete Jugendliche in Berliner Gemeinschaftsunterkünften zu schaffen, in denen sie sich treffen und austauschen können. Zum Projekt gehören auch gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge, die dabei helfen, Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln. Die IKEA Stiftung hat sich in unserer Nothilfe für die vom Krieg in der Ukraine betroffenen Kinder und ihre Familien engagiert und dazu beigetragen, dass wir lebenswichtige Hilfsgüter vor Ort bereitstellen konnten.

Die **Klaus und Gertrud Conrad Stiftung** hilft stets dort, wo die Not am größten ist. Auch 2022 hat sie zahlreiche Projekte in Kriegs- und Krisengebieten unterstützt – darunter unsere Nothilfe für die geflüchteten Rohingya in Bangladesch, ein Projekt zur Nahrungs-, Hygiene- und Gesundheitsversorgung in Somalia und unsere Nothilfe in der Ukraine. Darüber hinaus ermöglichte die Stiftung ein neues Projekt für mehr Kinderschutz im Jemen.

Im März hat das **Konzerthaus Dortmund** – in Zusammenarbeit mit dem Klavier-Festival Ruhr – auf Initiative der Violinistin Anne-Sophie Mutter ein Benefizkonzert mit ihr, dem Pianisten Yefim Bronfman, Cellisten Pablo Ferrández, dem Kölner Kammerorchester und Dirigenten Christoph Poppen veranstaltet. Die Künstler verzichteten auf ihre Gagen und so kam der Erlös aller Tickets unserer Nothilfe für Kinder aus der Ukraine zugute.

Das Modeunternehmen **Marc Cain** wurde angesichts des Krieges in der Ukraine aktiv und spendete für unsere Nothilfe. Damit unterstützte es Kinder und deren Familien, die im Land

Schutz suchten, ebenso wie jene, die in Nachbarländer oder andere Orte Europas geflohen waren.

Die **Moving Child gGmbH** hat unsere Nothilfe für Kinder aus der Ukraine unterstützt. Bereits im Vorjahr half das Unternehmen dabei, den Folgen der Coronapandemie in Indien und dem Jemen zu begegnen und damit die Zukunftschancen für Kinder zu verbessern.

Munich Re unterstützt seit vielen Jahren Nothilfemaßnahmen und Wiederaufbauprojekte nach Naturkatastrophen mit Spenden. Gemeinsam mit Munich Re konnten wir auch 2022 Kindern und ihren Familien in vielen unterschiedlichen Regionen der Welt helfen, zum Beispiel mit Unterkünften, Notfallkits und finanzieller Hilfe.

Zusammen mit dem gemeinnützigen „Centre for Child Rights and Business“ haben wir die **Otto Group** bei der Anpassung ihrer internen Richtlinien und Prozesse zum Schutz von Kinderrechten in Lieferketten beraten und diese gemeinsam überarbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Unternehmen haben wir im Zuge des WeCare-Programms chinesischen Fabriken und deren Beschäftigten bei der Umsetzung eines familienfreundlichen Arbeitsumfeldes, etwa durch die Einrichtung von Kinderbetreuungsangeboten oder Kompetenztrainings für Eltern, geholfen. Darüber hinaus unterstützte die Otto Group Save the Children bei konkreten Hilfsmaßnahmen für geflüchtete Kinder aus der Ukraine und förderte gemeinsam mit der **Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.** ein Hygieneprojekt, das Menschen im indischen Mumbai mit sauberem Trinkwasser und einer verlässlichen Sanitärinfrastruktur versorgt.

Die **Postbank** ermöglicht bessere Bildungschancen für Kinder in Deutschland. Ziel des gemeinsamen Projektes ist es, bildungsbenachteiligte Kinder in der Ganztagsbetreuung von Grundschulen in ihrer Lesekompetenz zu stärken. Neben direkten Spenden der Postbank werden auch Aktionen mit Kund*innen und Mitarbeiter*innen für das Projekt initiiert und Spendenboxen in den Filialen aufgestellt.

Zusammen mit „The Centre for Child Rights and Business“ haben wir die Richtlinien zum verantwortungsvollen Umgang mit Kinderarbeit bei der **s.Oliver Group** gemeinsam mit dem Unternehmen überarbeitet, um Kinderrechte in der Lieferkette noch besser zu schützen. In Bangladesch bieten wir zudem gemeinsam Jugendlichen im erwerbsfähigen Alter durch Ausbildungen und Praktika in Fabriken bessere Zukunftsperspektiven. Auch das Schaffen familienfreundlicher Arbeitsplätze in einer teilnehmenden Fabrik gehört zur Kooperation mit der s.Oliver Group.

Mit **share** zusammen schützen wir Kinder vor gefährlichen Krankheiten. Das Verteilen von Hygieneprodukten, die Herstellung von Seife und die dazugehörigen Informationskampagnen und Trainings halfen 2022 beim Schutz vor Ansteckung mit Ebola, dem Coronavirus sowie weiteren übertragbaren Krankheiten.

Ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung von Kinderarbeit in den Bergbaugemeinden der D. R. Kongo besteht darin, Kindern und Jugendlichen den Zugang zu guter Bildung zu ermöglichen, die sonst sehr wahrscheinlich in den Minen arbeiten müssten. 2022 unterstützte uns die **Stiftung Kinderförderung von Playmobil** dabei, das möglich zu machen.

Neben der Unterstützung im Rahmen des RTL-Spendenmarathons 2022 spendete die Stiftung **RTL – Wir helfen Kindern e. V.** auch für die humanitäre Hilfe für Kinder und Familien in Somalia. Im Jahr 2022 hat sie durch einen eigenen Spendenaufruf dazu beigetragen, dass der Zugang zu Trinkwasser verbessert wurde und Mangelernährung behandelt werden konnte.

Das Unternehmen **Swiss Eye** spendete für unsere Ukraine-Nothilfe und machte es möglich, dass die Unterstützung für Kinder auch zum Ende des Jahres noch weitergeht. Viele Geflüchtete konnten dank solcher Unterstützung weiter lernen, mit Gleichaltrigen zusammenkommen oder das Erlebte in Gesprächen mit Fachkräften verarbeiten.

tesa ist ein starker Partner für Kinder in Krisenzeiten. Gemeinsam begegnen wir seit 2020 dem Bildungsnotstand, den die Corona-Pandemie ausgelöst hat. Zudem hat das Unternehmen angesichts der Corona-Lage in Indien und des Krieges in der Ukraine Kindern und ihren Familien geholfen. Insgesamt hat tesa unsere Projekte seit 2020 mit 1,7 Millionen Euro unterstützt.

Auch **TÜV SÜD** hat sich an die Seite der Kinder gestellt, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Die Spende des Unternehmens ermöglichte Soforthilfe wie Bargeld, Windeln oder Spielzeug für die Hals über Kopf Geflüchteten, aber auch Schutz- und Spielräume in Unterkünften und psychosoziale Unterstützung.

Zalando setzt sich zusammen mit uns und „The Centre for Child Rights and Business“ für den Schutz von Kinderrechten in der Bekleidungsindustrie ein. Hierfür wurde eine Richtlinie zum Umgang mit und zur Prävention von Kinderarbeit entwickelt. Aufbauend auf Risikoanalysen in den Lieferketten in Bangladesch, China, Indien und der Türkei werden nun Trainings zur Anwendung der Richtlinie in den Fabriken der Länder umgesetzt. Angesichts des Krieges in der Ukraine unterstützte Zalando zudem unsere Hilfe für die Kinder und Familien vor Ort und auf der Flucht.

Die hier genannten Unternehmen und Stiftungen haben uns im Jahr 2022 mit Beträgen von mehr als 100.000 Euro unterstützt.

**Im Jahr 2022 standen
4.309 Unternehmen und
42 Stiftungen mit uns
an der Seite der Kinder.**

Weitere Unternehmen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Arbeit unterstützt haben:

AAC Praxisberatung AG | Berner Trading Holding GmbH | ERGO Group AG | Fujitsu Technology Solutions GmbH | GlaxoSmithKline GmbH & Co.KG | Global Savings Group | Greenovative GmbH | Helios Kliniken GmbH | JustPlay GmbH | Ketterer Kunst GmbH & Co. KG | Lange Uhren GmbH | Merkur Versicherung AG | RWE AG | St. Pauli Theater Hamburg | Sunflower Management GmbH & Co. KG | TECHEM GmbH | VAUDE Sport GmbH & Co. KG | ZAR Nanz medico Zentren | Ziegert Group Holding GmbH

Die hier genannten Unternehmen, Stiftungen und Organisationen haben unsere Arbeit im Jahr 2022 mit Beträgen von mehr als 25.000 Euro unterstützt.

Die Kraft der Vielen

Öffentliche Geber

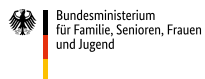
Unsere Arbeit weltweit, aber auch in Deutschland könnten wir ohne die Unterstützung unserer öffentlichen Partner nicht realisieren. Daher möchten wir uns bei ihnen für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung bedanken.



Unsere Zusammenarbeit mit dem **Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** setzte sich auch im Jahr 2022 weiter fort. Mithilfe der Zuwendung aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union evaluieren wir die Umsetzung von Kinderrechten in Unterkünften für Geflüchtete. Zudem beraten und unterstützen wir Behörden bei der Verbesserung der Unterbringungsqualität in Deutschland.



Die Förderung des **Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** ermöglichte es uns, den Kinderschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Thüringen und Rheinland-Pfalz zu stärken. Darüber hinaus konnten wir – im Rahmen unserer Ukraine-Nothilfe in Deutschland – Fachkräfte sowie Ehrenamtliche zur psychosozialen Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien schulen.



Die **Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (ECHO)** der Europäischen Kommission verwaltet die humanitäre Hilfe der EU. Mit ECHO verbindet Save the Children eine langjährige Partnerschaft. Die Zusammenarbeit findet dabei insbesondere in den Bereichen Bildung in Krisen und Kinderschutz statt. Im Jahr 2022 haben wir zusammen Projekte in Kenia und Myanmar umgesetzt.



Die **Generaldirektion Internationale Partnerschaften (DG INTPA)** ist für die internationale Partnerschafts- und Entwicklungspolitik der EU zuständig und ein wichtiger Partner von Save the Children. Im Jahr 2022 haben wir mit Förderungen von INTPA Projekte in Afghanistan und den Philippinen umgesetzt.



Das **Auswärtige Amt (AA)** verantwortet die deutsche humanitäre Hilfe. Bei der Umsetzung arbeitet das Ministerium eng mit Nichtregierungsorganisationen wie Save the Children zusammen. In gemeinsamen Projekten waren wir im vergangenen Jahr in insgesamt neun Ländern aktiv, zum Beispiel in Somalia. Hier können wir im Rahmen einer programm-basierten Projektfinanzierung dank der Förderung des Auswärtigen Amtes flexibel auf humanitäre Bedarfe im Land reagieren.



Das **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**, verantwortlich für die deutsche Entwicklungspolitik, ist ein wichtiger Partner von Save the Children. Gemeinsam unterstützen wir Kinder und deren Familien in fünfzehn Ländern in den Bereichen Existenzsicherung und -schutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung. Das BMZ hat uns zudem gezielt gefördert, um auf die durch den Krieg in der Ukraine gestiegene Ernährungsunsicherheit in verschiedenen Ländern reagieren zu können.



Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Die **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)** unterstützt die Bundesregierung dabei, ihre Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Seit 2014 arbeiten wir mit der GIZ in verschiedenen Regionen und Ländern zu den Themen Kinderschutz, Bildung, Gesundheit und Ernährung zusammen.



Die **KfW Entwicklungsbank** fördert im Auftrag der Bundesregierung weltweit Projekte, die bessere Lebensbedingungen für Menschen im globalen Süden schaffen sowie das Klima und die Umwelt schützen. Im Jahr 2022 arbeitete Save the Children mit der KfW zum Thema Bildungssicherheit zusammen und hat von Konflikten betroffene südsudanesischen Geflüchtete und aufnehmende Gastgemeinden im Norden Ugandas unterstützt.

Die Kraft der Vielen

Lokale Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist für unsere Arbeit essenziell. Dazu gehören Regierungsstellen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände wie Jugend- und Frauenorganisationen. Wir unterstützen sie mit unseren Erfahrungen, Expertise und finanziellen Möglichkeiten als globale Organisation. So bündeln wir unsere Kräfte für Kinder in Not und können gemeinsam mehr bewirken. Einige unserer lokalen Partner stellen wir hier beispielhaft vor.

In Somalia widmen wir uns mit dem **African Network for the Prevention and Protection Against Child Abuse and Neglect (ANPPCAN)** und dem **Somali Institute for Development Research and Analysis (SIDRA)** dem Kinderschutz. Die beiden Partner kümmern sich um Gemeinde-Komitees, in denen sich Ehrenamtliche für den Schutz von Kindern engagieren. Diese werden dabei unterstützt, aktiv zu werden, wenn sie von Fällen erfahren, in denen Kinder in Gefahr sind. An Schulen helfen zudem sogenannte „Kinderschutz-Peers“ Gleichaltrigen, wenn diese Schutz brauchen – etwa mit Informationen dazu, wo sie Unterstützung bekommen. Auch sie werden von unseren Partnerorganisationen begleitet und beraten.

Das **Bangladesh Institute of Theatre Arts (BITA)** ist eine Nichtregierungsorganisation, mit der wir in Cox's Bazar zusammenarbeiten. Gemeinsam stärken wir den sozialen Zusammenhalt zwischen den geflüchteten Rohingya und den Gemeinden, in denen sie Zuflucht gefunden haben. Im Fokus des gemeinsamen Projekts steht der Kinderschutz. Darüber hinaus setzt sich BITA dafür ein, dass Jugendliche ihre Stärken entdecken und kreativ weiterentwickeln können. So entwickeln sie Ideen für Zukunftspläne und ein selbstbestimmtes Leben.

Im Rahmen unserer Ukraine-Nothilfe arbeiten wir in Deutschland mit **krisenchat Ukrainian** zusammen. Kinder und Jugendliche, die noch in der Ukraine leben oder vor dem Krieg geflohen sind, können sich mit ihren Sorgen und Ängsten an das Team von krisenchat wenden. Mithilfe von Textnachrichten unterstützen Psycholog*innen sie psychosozial, mit der schwierigen Situation umzugehen – vertraulich und kostenlos.

Eine Organisation, die zukünftig Bildungsprojekte in Afghanistan eigenständig weiterführen soll, ist die **Citizen Organization for Advocacy and Resilience (COAR)**. 2022 hat sie die Verantwortung für 90 gemeindebasierte Schulklassen übernommen, in denen Kinder weiter lernen können, die im Land fliehen mussten oder aus anderen Gründen keinen Zugang zu Schulen hatten. Save the Children steht weiterhin beratend zur Seite und organisiert Fortbildungen.

Im Libanon setzen **The Popular Aid for Relief and Development (PARD)** und wir uns seit Dezember 2021 gemeinsam dafür ein, dass Kinder in Not lernen können und bei Bedarf psychosozial unterstützt werden. Das Projekt richtet sich sowohl an Geflüchtete aus Syrien und den Palästinensischen Gebieten als auch Kinder aus dem Libanon.

Die **Sahara Economic Development Organization (SEDO)** hat sich zum Ziel gesetzt, die Zivilgesellschaft im Irak zu stärken und marginalisierte Gruppen zu unterstützen. So hat das Team im gemeinsamen Projekt ein Zentrum aufgebaut, in denen Kinder Schutz und Hilfe finden, die mit bewaffneten Gruppen in Verbindung stehen.

Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr mit 63 lokalen Partnern in unseren Projekten zusammengearbeitet.

Wohin wir den Blick richten

Die Zukunft beginnt heute

Während wir – auch mit diesem Bericht – auf das vergangene Jahr zurückblicken, es einordnen und auswerten, hat das neue längst begonnen. Was hat sich seitdem bereits getan? Wie nah sind wir unseren Zielen? Wo müssen wir an Tempo zulegen?

Unsere aktuelle Strategie gilt von 2022 bis 2024 und konzentriert sich insbesondere auf die Auswirkungen von Konflikten, der Klimakrise und die Folgen der Corona-Pandemie, um unsere Arbeit für Kinder kontinuierlich zu verbessern.

Nothilfe nachhaltig denken

Nothilfe bleibt weiterhin ein wichtiger Teil unserer internationalen Arbeit. Gleichzeitig wägen wir immer früh ab, wie sich die Lage vor Ort langfristig entwickeln wird. Gemeinsam mit unseren Länderbüros und lokalen Partnerorganisationen planen wir daher von Anfang an auch Unterstützung über die Nothilfe hinaus und bewerten regelmäßig, ob langfristige Programme nötig und möglich sind. Dabei geht es um Aspekte wie: Schaffen staatliche Stellen es, Wohnraum für die Menschen bereitzustellen? Können Kinder zeitnah wieder in die Schule gehen? Ist die medizinische Grundversorgung gewährleistet? Wenn wir humanitäre Hilfe und langfristige Verbesserungen zusammen denken, erzielen wir nachhaltige Wirkung.

Einige Regionen der Welt werden zudem immer wieder von Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen oder Erdbeben getroffen. Frühwarnsysteme, Trainings für den Notfall und vorausschauende humanitäre Hilfe können Katastrophen zwar nicht verhindern, aber ihre Folgen abfedern. Schon heute helfen Maßnahmen wie direkt auszahlbare Bargeldhilfen, Kindern in Not noch schneller beizustehen. Gleiches gilt für flexible Nothilfefonds, die dauerhaft bestehen und es im Ernst-

fall möglich machen, Hilfe zügig auf den Weg zu bringen. Und: Nicht zuletzt ist es auch wichtig, die Familien bei der Anpassung an die Klimaveränderungen zu unterstützen. Zukünftig möchten wir gerade in langfristigen Programmen den Folgen der Erderwärmung noch stärker entgegenwirken.

Unsere Arbeit in Deutschland

Für die Geflüchteten aus der Ukraine haben wir im vergangenen Jahr auch in Deutschland schnelle Hilfe auf die Beine gestellt, weil die bestehenden Strukturen überlastet waren. Parallel dazu haben wir unsere langfristige Arbeit weitergeführt, um die Chancen benachteiligter Kinder auf Dauer zu verbessern. Das ist auch deshalb wichtig, weil die staatlichen Mittel hierfür immer wieder in Frage gestellt werden. Die Fortschritte der letzten Jahre drohen, verloren zu gehen. Besonders im Blick haben wir dabei weiterhin die Umsetzung der Kinderrechte für Kinder in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete, denn ihre Chancen sind oft schlechter als die anderer Kinder in Deutschland. Ähnlich ist es bei Kindern, die in Haushalten mit wenig Geld aufwachsen. Da wir einen besorgniserregenden Zuwachs an Kinderarmut sehen – mehr als jedes fünfte Kind in Deutschland ist davon bedroht –, verstärken wir unsere Arbeit in dem Bereich. Einerseits werden wir der Politik gegenüber lauter, damit sie dieser Entwicklung etwas entgegensetzt. Andererseits wollen wir mit Projekten auch gezielt betroffene Kinder und deren Umfeld unterstützen.

Eine stabile Grundlage

Um unsere Ziele für Kinder umzusetzen, braucht es eine stabile finanzielle Basis. Dabei setzen wir weiterhin auf unter-

schiedliche Quellen – Förderungen öffentlicher Geber, Spenden von Privatpersonen, aber auch Kooperationen mit Unternehmen und Stiftungen. Einerseits ist es wichtig, dass wir viele flexibel einsetzbare Mittel haben, die es ermöglichen, schnell auf eine unvorhergesehene Krise zu reagieren. Andererseits bewirken Partnerschaften mit Institutionen, Unternehmen und Stiftungen, die ein bestimmtes Projekt fördern, schnell viel – dank gebündelter Ressourcen und Expertise.

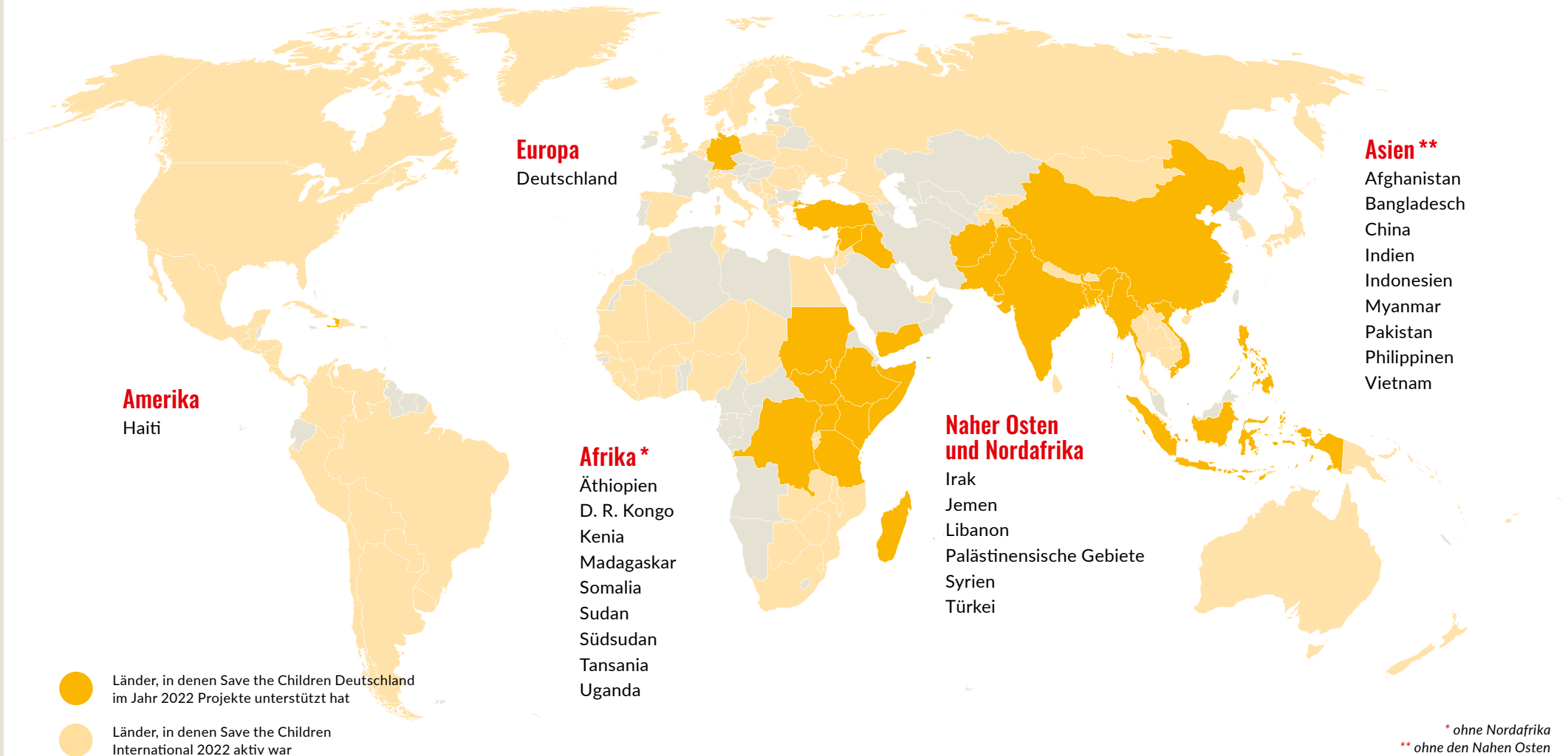
Großes Potenzial sehen wir zum Beispiel weiterhin in unserer Arbeit für Kinderrechte in Lieferketten: Der erste Teil des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes ist seit 2023 in Kraft und verpflichtet Unternehmen, genauer unter die Lupe zu nehmen, unter welchen Bedingungen ihre Produkte entstehen. Das ist ein wichtiger Schritt, den wir begleiten möchten. Deshalb setzen wir gemeinsam mit Unternehmen Konzepte um, die Kinder vor Verletzungen ihrer Rechte schützen und Abhilfe schaffen, wenn es dennoch dazu kommt. Das Fundament unserer Arbeit sind die Kinderrechte – gleiche Rechte für jedes Kind. Vielfalt zu fördern, ist daher ein Thema, dem wir zukünftig noch mehr Aufmerksamkeit widmen wollen, zum Beispiel mit regelmäßiger Sensibilisierung für das gesamte Save the Children-Team.

Nicht zuletzt ist es uns wichtig, dass die Situation von Kindern weltweit von noch mehr Menschen wahrgenommen wird. In politischen Runden, den Medien, in Führungsebenen von Unternehmen und privaten Gesprächen sollen die Kinderrechte ein wichtiges Thema sein – und so in alle Teile der Gesellschaft getragen werden.

Unsere Hilfe weltweit

In 115 Ländern für Kinder aktiv

Als internationaler Save the Children-Verbund konnten wir im vergangenen Jahr 117,8 Millionen Kinder unterstützen. Save the Children Deutschland war mit 84 Projekten in 26 Ländern sowie länderübergreifend aktiv.





Der Zukunft entgegen blicken diese Mädchen in Jordanien. In einem Camp für Geflüchtete lernen sie auf dem Fußballfeld mehr über sich, ihre eigenen Stärken und hinterfragen gesellschaftliche Rollenbilder. © Charlie Forgham-Bailey / Save the Children

Anhang

Nachfolgend aufgelistet sind alle Projekte, in die im Jahr 2022 mindestens 50.000 Euro geflossen sind.

Region: Afrika (ohne Nordafrika)

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Äthiopien		
→ Humanitäre Nothilfe	103.448,87€	private Spenden
D. R. Kongo		
→ Kinderschutz in der Kobaltlieferkette	216.667,78€	Fair Cobalt Alliance, private Spenden
→ Verbesserter Zugang zu Bildung für Kinder in Bergbaugemeinden	139.152,37€	Stiftung Kinderförderung von Playmobil, private Spenden
Kenia		
→ Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, sicheren und integrativen Bildungsmöglichkeiten für Kinder im Dadaab-Flüchtlingslager, Kenia	1.536.495,10€	European Commission Humanitarian Office
→ Sektorübergreifende Verbesserung der Überlebenschancen von Kindern in marginalisierten Gemeinden in Kenia	1.135.392,29€	private Stiftungsgelder
→ Digitale Bildung für benachteiligte Vorschul- und Grundschulkinder in Kenia	597.066,57€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Somalia		
→ Verbesserung des Zugangs zu Gesundheit, Ernährung, WASH, Bildung, Kinderschutz und Geldleistungen für schutzbedürftige Kinder und ihre Familien in Somalia (programm-basierte Projektförderung)	5.454.443,89€	Auswärtiges Amt, private Spenden

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Resilienz gegen ökologische und ökonomische Krisen stärken (Somaliland)	2.600.173,70€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Wirtschaftliche und soziale Teilhabe für Jugendliche in Somalia (EASE-Y)	1.762.426,81€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Lebensrettende Gesundheitsmaßnahmen für krisenbetroffene Gemeinden in Somalia	1.565.706,01€	private Stiftungsgelder
→ Verbesserte Kinderschutzsysteme für binnenvertriebene Kinder	1.070.179,60€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Entwicklung klimasensibler Fähigkeiten und wirtschaftliche Stärkung somalischer Jugendlicher	596.756,96€	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
→ Resilienz durch Arbeitsmarktintegration, soziale Sicherung und Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung für Binnenvertriebene und andere vulnerable Gruppen in Mogadischu	561.748,84€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Sudan		
→ Einkommensstärkung, Katastrophenvorsorge und Aufbau grundlegender Gemeinde-Infrastruktur in Nord- und Zentral-Darfur	1.284.090,74€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Südsudan		
→ Wiederherstellung von Lebensgrundlagen, Stärkung von Resilienz und Reintegration von Binnenvertriebenen, RückkehrerInnen und aufnehmenden Gemeinden in Eastern Equatoria, Südsudan	1.132.298,11 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Tansania		
→ Bereitstellung von lebensrettenden Maßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden in den Flüchtlingslagern von Kigoma und Stärkung der grenzüberschreitenden Schutzmechanismen in Burundi und Westtansania	1.383.013,18 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
Uganda		
→ Verbesserung der Bildungsinfrastruktur für südsudanesische Geflüchtete in Bidibidi, Nord-Uganda	370.487,78 €	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
→ Ausweitung der Hygienemaßnahmen zur Prävention von Epidemien	251.824,78 €	share GmbH

Region: Asien (ohne den Nahen Osten)

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Afghanistan		
→ Verbesserter Zugang zu hochwertiger und integrativer Bildung für marginalisierte Mädchen in den Provinzen Kandahar, Faryab und Kabul	1.518.717,40 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Förderung der wirtschaftlichen Selbstbestimmung von Frauen durch Maßnahmen zur Entwicklung des Unternehmertums	958.465,01 €	Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Humanitäre Hilfe in Afghanistan	603.333,01 €	private Spenden
→ Gemeinsam (Weiter)Lernen: Qualitative und inklusive Bildung für Kinder aus Rückkehrer-, Binnenvertriebenen- und Aufnahme-gemeinden in Kunduz, Afghanistan	494.154,63 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Programm für Grundbildung in Afghanistan (Basic Education Programme for Afghanistan, BEPA)	487.695,70 €	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
→ Aufbau einer aktiven Bürgerschaft und Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen in Afghanistan	130.312,34 €	Generaldirektion Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung der Europäischen Kommission
Bangladesch		
→ Stärkung der Resilienz von Aufnahmegemeinden in Cox's Bazar durch die Stärkung von Gesundheits-, Existenzsicherungs- und Kinderschutzdiensten	251.585,06 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Nothilfe in der Rohingya-Krise in Bangladesch	179.558,74 €	Klaus und Gertrud Conrad Stiftung
→ Entwicklung einer Kinderrechtspolitik und Unterstützung für Jugendliche durch Training und Zugang zu sicherer Arbeit im Textilsektor	88.900,00 €	s.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Indien		
→ Build forward better: Erweiterung nachhaltiger Katastrophenvorsorge in Schulen und Gemeinden in Delhi	191.203,31 €	HKL BAUMASCHINEN GmbH
→ „Schulen des Friedens“: Integrierte Bildungs- und Kinderschutzmaßnahmen für vom Konflikt betroffene Kinder an Schulen in Jammu und Kaschmir, Indien	142.695,66 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
Myanmar		
→ Verbesserte Ernährungssituation und Resilienzstärkung durch den Aufbau lokaler Kapazitäten in konfliktbetroffenen und katastrophenanfälligen Gebieten in Rakhine State, Myanmar	1.105.579,56 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Stärkung der Kinderschutzstrukturen in den Binnenvertriebenenlagern in Rakhine State, Myanmar	941.723,42 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Stärkung der Kinderschutzstrukturen in Entwicklungs- und humanitären Kontexten in Rakhine State, Myanmar	789.694,43 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Stärkung der Kinderrechte durch integrierte Maßnahmen für Bildung und Kinderschutz in konfliktbetroffenen Gebieten des Shan-Staates	713.894,19 €	European Commission Humanitarian Office, private Spenden
Philippinen		
→ Stärkung der Rechenschaftspflicht und Engagement der Zivilgesellschaft zum Schutz von Kindern und Frauen in Katastrophen in Eastern Samar, Philippinen	110.205,00 €	European Commission International Cooperation and Development, private Spenden

Region: Europa

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Deutschland		
→ Der Kinderrechte-Check – Qualität steigern in der Unterbringung geflüchteter Kinder	444.448,90 €	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union, private Spenden
→ MakerLabs – Freiräume für die digitale Bildung	363.875,22 €	private Spenden, Unternehmen und Stiftungen
→ Wir.Machen.Zukunft. Genderspezifische Unterstützung von Jugendlichen mit Fluchterfahrung in Deutschland	347.021,98 €	Astrid Lindgren Company, IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
→ "LeseOasen": Leseförderung im Ganztag	324.166,52 €	Postbank – Eine Niederlassung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG, private Spenden
→ Schutz- und Spielräume für Kinder in temporären Unterkünften für geflüchtete Menschen	222.078,03 €	private Spenden
→ Politische Arbeit zu Gesundheit und Ernährung	219.365,24 €	Bill & Melinda Gates Foundation
→ Förderung von Kinder- und Jugendangeboten im Bereich psychosoziale Unterstützung	189.390,20 €	private Spenden
→ Gemeinsam für mehr Teilhabe geflüchteter Kinder und Familien am Kinder- und Jugendhilfesystem – Zugänge schaffen und Kooperationen fördern	188.747,55 €	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, private Spenden
→ Psychosoziale Unterstützung von Kindern im Schulübergang*	168.320,60 €	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

* Das Projekt ist Teil des Programms „AUF!leben – Zukunft ist jetzt.“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ der Bundesregierung.

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Pilotierung von Trainings für Fachkräfte und Ehrenamtliche zur Psychologischen Ersten Hilfe	114.900,83€	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, private Spenden
→ Unterstützung für ehemalige Ortskräfte aus Afghanistan (Welcome Guide Support)	71.075,76€	Save the Children International, private Spenden

Region: Naher Osten und Nordafrika

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Irak		
→ Für eine gemeinsame Zukunft: Gemeindebasierte Kinderschutzmechanismen und Bildungsangebote für konfliktbetroffene Kinder und ihre Familien in Ninewa und Salah al Din	1.421.246,87€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Unterstützung des Stabilisierungsprozesses und Förderung von Gewaltprävention	178.475,76€	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Jemen		
→ Verbesserter Zugang inklusive Geldleistungen für lebensretende Maßnahmen im Bereich Gesundheit, Ernährungssicherheit, Schutz und WASH für konfliktbetroffene Kinder und ihre Familien in Hodeidah und Hajjah, Jemen	3.969.478,43€	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Stärkung von Resilienz und Lebensgrundlagen für verbesserte Ernährungssicherheit im Gouvernement Sa'ada, Jemen	2.298.531,48€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Humanitäre Nothilfe im Jemen	749.119,36€	private Spenden
→ Integrierte Ernährungs-, Gesundheits- und WASH-Maßnahmen für konfliktbetroffene Kinder und Familien in Hodeidah/Jemen	712.137,21€	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ „Safe back to School“ Jemen	491.080,32€	Klaus und Gertrud Conrad Stiftung
→ Einsatz von Kinderschutzteams im Jemen	126.603,87€	Klaus und Gertrud Conrad Stiftung

Libanon

→ Aktiv und gewaltfrei Lernen: Förderung von Qualität und Kinderschutz im libanesischen Bildungssektor	830.052,72€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
→ Überlebenshilfe und Sicherung der Grundversorgung für Kinder	180.833,26€	private Spenden**

Palästinensische Gebiete

→ Resiliente, inklusive und geschützte Schulen und Gemeinden für Mädchen und Jungen in Westjordanland und Gaza	887.598,72€	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
→ Ernährungs- und WASH-Hilfe in Gaza	669.527,04€	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

** Spenden aus der Kampagne „Ein Schal fürs Leben“ in Kooperation mit der BRIGITTE und LANA GROSSA Mode mit Wolle Handels- und Vertriebs-GmbH

Länderübergreifende Förderung

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
Syrien		
→ Verbesserung der Säuglings- und Kinderernährung (IYCF) und des Zugangs zu sicherem Wasser und Hygiene im Nordosten Syriens	6.157.726,02 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Stärkung der Schutzrechte, Resilienz und Selbstbestimmung von Konflikt und Vertreibung betroffener Jugendlicher und junger Erwachsener in Nordost-Syrien	1.389.108,37 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
Türkei		
→ Förderung der Resilienz und Inklusion von vulnerablen Jugendlichen aus Geflüchteten- und Aufnahmegemeinden in Esenyurt, Istanbul	760.899,16 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Zukunftsperspektiven für vulnerable geflüchtete und türkische Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Istanbul, Türkei	375.541,36 €	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, private Spenden
→ Pilot-Modell für Prävention und Remediation von Kinderarbeit & Kinderschutz in der Haselnuss-Lieferkette von Lidl in der Türkei	87.837,49 €	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Lidl

Projekte	Fördersumme	Finanziert durch
→ Weiterentwicklung antizipativer Finanzierungsmechanismen im START Network & Unterstützung des START Funds	5.603.494,96 €	Auswärtiges Amt
→ Nothilfe für Kinder und Familien aus der Ukraine	5.161.331,72 €	private Spenden, Unternehmen und Stiftungen***
→ Gesundheitsdienstleitungen, Ernährungssicherung und Schutz mit Schwerpunkt auf Kinder sowie schwangere und stillende Frauen in den Provinzen Balkh und Kandahar/Afghanistan sowie in den Rohingya-Flüchtlingscamps und Gastgemeinden in Cox's Bazar/Bangladesch	2.483.989,21 €	Auswärtiges Amt, Klaus und Gertrud Conrad Stiftung, private Spenden
→ Humanitärer Fonds für globale Nothilfeinsätze	581.343,58 €	private Spenden, Unternehmen und Stiftungen
→ Joining Forces für Kinderschutz in Notfällen in Äthiopien und dem Südsudan	488.158,56 €	Auswärtiges Amt, private Spenden
→ Safe Back to School	351.026,79 €	private Spenden, tesa SE
→ Entwicklung einer Kinderrechtspolitik und Schaffung familienfreundlicher Arbeitsplätze in Fabriken in China, Bangladesch und der Türkei	185.905,40 €	Otto Group
→ Frühkindliche Bildung für Kinder in Jordanien und Indien	124.028,00 €	Bulgari Deutschland GmbH
→ Entwicklung einer Kinderrechtspolitik, Risikoanalysen und Trainings zu Kinderrechten in Lieferketten in Bangladesch, China, Indien und der Türkei	94.335,00 €	Zalando SE

*** Aufgrund der zahlreichen Spenden sind nicht alle Unternehmen und Stiftungen namentlich aufgeführt.



Save the Children

Impressum

Herausgegeben von **Save the Children Deutschland e. V.**

V.i.S.d.P.: Florian Westphal

Konzept & Redaktion: Jenny Kaireitis, Verena Schmidt,
Jessica Sommer, Carmen Vallero

Mitarbeit: Katharina Appel, Mauro Bedoni, Nathalie Cohn, John Conyers,
Kevin Copp, Corinna Ditscheid, Selver Doğan, Ulrike Fokken, Lisa Görgen,
Elizabeth Jost, Britt Kalla, Patricia Kramarz, Annika Lohff, Lea Meyer,
Melissa Opitz, Regina Pirogoff, Pia Porter, Katrin Putzka, Dr. Meike Riebau,
Eva-Maria Scholz, Alexander Schulz, Ann-Christin Solas, Sophia Sprengel,
Cinthia Dorien Stein, Cosima Trittel, Tessa Vorbohle, Peter Wein,
Janin Zienau, Silke Zorn

Gestaltung: Drees + Riggers

Spendenkonto (Neu!): Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE96 3702 0500 0003 2929 12 • BIC: BFSWDE33XXX

Save the Children Deutschland e. V. • Seesener Straße 10 – 13 • 10709 Berlin

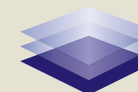
Tel.: 030 27595979-0 • Fax: 030 27595979-9

E-Mail: info@savethechildren.de

www.savethechildren.de



Das DZI-Siegel bescheinigt
Save the Children
Deutschland e. V. einen
verantwortungsvollen
Umgang mit Spendengeldern.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft